Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 80. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 17. Februar 1876.**

Deutschland.

Berlin, 16. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungsrath Wiegand zu Cassel den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; dem Uckermärkischen Ritterschafts-Director von Wedell auf Malchow im Kreise Prenzlau den Rothen Adlerorden 3. Klasse; dem Geh. Regierungsrath und Syndicus des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen, Suttinger zu Posen, den königl. Kronenorden 3. Klasse; sowie dem früheren kurfürstlich hessischen Hofkassirer, nachherigen fungirenden Kassirer bei der vormaligen königl. Generalverwaltung des kurfürstlichen Haus-Fideicommisses, Müller zu Cassel, und dem Repositar bei derselben Verwaltung, Credé zu Cassel, den königl. Kronenorden 4. Classe verliehen.

[Se. Majestät der Kaiser und König] haben ein Schreiben des Herrn Präsidenten des Freistaates San Salvador vom 22. December v. J. entgegengenommen, wonach der seither in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers des gedachten Freistaates bei Allerhöchstdenselben beglaubigte Don Guillermo Kattengell, z. Z. in London, von diesem Posten abberufen worden ist.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den Kaufmann Carl Hoppe in Santander zum Consul des Deutschen Reiches ernannt.

Se. Majestät der Kaiser und König haben dem Bureauvorsteher und Rendanten Götze bei der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Obertribunal-Canzlei-Secretär Müller hierselbst bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Canzleirath verliehen.

Berlin, 16. Februar. [Se. Majestät der Kaiser und König] conferirten gestern Nachmittag mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

Heute Vormittag hörten Allerhöchstdieselben den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinets Geheimen Cabinetsraths von Wilmowski.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern im Augusta-Hospital anwesend. Heute wohnte Allerhöchstdieselbe mit ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Carl dem Gedächtnißgottesdienste für Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Marie Paulowna, Großherzogin von Sachsen, in der griechischen Kapelle der Kaiserlich russischen Botschaft bei. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 16. Februar. [Das Notenausgaberecht. — Die Naturalisation in Oesterreich. — Vom Bundesrath.] Die Bundesraths-Ausschüsse für Handel- und Verkehrs- und für Rechnungswesen haben bez. der Anwendung des Bankgesetzes auf diejenigen Notenbanken, welche auf das Notenausgaberecht verzichtet haben, dem Bundesrathe folgenden Antrag unterbreitet: „Der Bundesrath wolle beschließen: 1) daß diejenigen Notenbanken, welche auf ihr Notenausgaberecht verzichtet haben, zur Veröffentlichung der Wochenausweise (§ 8 des Bankgesetzes), sowie zur Einsendung der zum Zwecke der Steuerfeststellung vorgeschriebenen Nachweise (§ 10 des Bankgesetzes) nicht verpflichtet zu erachten seien; 2) diejenigen hohen Bundes-Regierungen, in deren Gebiet sich solche Banken befinden, werden ersucht, diese Banken zum Zwecke der Vervollständigung der im „Centralblatt" monatlich zur Veröffentlichung gelangenden Zusammenstellung der auf den letzten jedes Monats bezüglichen wöchentlichen Ausweise der Notenbanken zu veranlassen, daß sie bis auf Weiteres die entsprechenden Ausweise über ihre Verhältnisse monatlich an das Reichskanzleramt gelangen lassen." — Bezüglich eines Uebereinkommens mit Oesterreich-Ungarn über Naturalisation ist dem Bundesrathe folgende Mittheilung gemacht worden: Nach dem Gesetz über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit, vom 1. Juni 1870, ist die Naturalisation von Ausländern durch den Nachweis der Entlassung des aufzunehmenden aus seinem bisherigen Unterthanenverhältniß oder der Erfüllung der Militärpflicht gegen sein bisheriges Heimathland nicht bedingt. Zwischen Preußen und Oesterreich-Ungarn besteht seit längerer Zeit ein Abkommen, nach welchem die beiderseitigen Behörden die Ertheilung der Naturalisations-Urkunde an einen Angehörigen des anderen Staats von dem gedachten Entlassungsnachweis abhängig zu machen haben; dieses Abkommen ist jedoch, so viel bekannt, das einzige seiner Art und es waltet deshalb im Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn bei Behandlung ausgewanderter, die Naturalisation nachsuchender Militärpflichtiger ein verschiedenes Verfahren in den Bundesstaaten ob. Ein kürzlich vorgekommener Specialfall hat die Erwägung der Frage nahe gelegt, ob es sich nicht empfehle, diese Verschiedenheit durch eine Verständigung zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn über eine allgemeine Regelung des Gegenstandes im Sinne des gedachten preußisch-österreichischen Abkommens zu beseitigen. Es knüpfte sich daran folgender Antrag: „Der Bundesrath wolle mit Einleitung von Verhandlungen mit Oesterreich Ungarn zum Zweck eines Uebereinkommens wegen gegenseitiger Durchführung der bezeichneten Maßregel sich einverstanden erklären." — Der Justizausschuß ist mit den weiteren Erörterungen über diesen Antrag befaßt worden. — Der Bundesrath wird nun in den nächsten Tagen, und wenn thunlich sogar schon morgen wieder zu einer Plenarsitzung zusammentreten und die dringendsten Angelegenheiten im Laufe der nächsten Woche erledigen. Es wird demnächst die Hauptarbeit dem Justizausschuß bez. der Justizgesetze zufallen.

[General v. Budritzki †.] Gestern Abend starb hierselbst nach längeren Leiden der General der Infanterie z. D. Rudolf Otto v. Budritzki. Am 17. October 1812 geboren, kam derselbe am 13. August 1830 aus dem Cadetten-Corps in das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, machte 1848 den Feldzug gegen Dänemark mit und war 1849 auch in Dresden. 1861 als Oberst-Lieutenant behufs Uebernahme des Regiments-Commandos des herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Contingents nach Gotha commandirt, befehligte er 1864 als Commandeur das 4. Garde-Regiment während des Feldzuges in Schleswig. 1865 wurde er Commandeur des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, das er auch anfänglich 1866 commandirte, bis er später das Commando der 3. Garde-Infanterie-Brigade erhielt. In dem Feldzuge 1870–71 commandirte er die 1. Garde-Infanterie-Division, die bekanntlich besonders an dem 30. October 1870, dem Tage von Le Bourget, sich rühmlichst hervorthat. Wegen zunehmender Kränklichkeit wurde General-Lieutenant v. Budritzki am 28. October 1873 als General der Infanterie zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 gestellt. (Staatsanz.)

Sternberg, 16. Februar. [Eröffnung des Landtages.] Heute Mittag ist hier der mecklenburgische Landtag von den beiderseitigen großherzoglichen Commissarien eröffnet worden.

Köln, 15. Februar. [Aufforderung.] Clerikale Blätter veröffentlichen die vom Oberpräsidenten v. Bardeleben unterm 2. December v. J. an den Erzbischof von Köln gerichtete Aufforderung zur Niederlegung des Amtes, sowie die des Datums und der Ortsangabe entbehrende Antwort des Erzbischofs. In seiner Aufforderung beschuldigte der Oberpräsident letzteren, daß er die Collectiveingabe des Episkopats vom 25. Mai 1873, in welcher die Unmöglichkeit einer Mitwirkung zum Vollzuge der Kirchengesetze erklärt wurde, mitunterzeichnet, altkatholische Priester excommunicirt, der Revision des Kölner Priesterseminars sich widersetzt und Anstellungen von Geistlichen gesetzwidrig vorgenommen habe. (Wegen des letzteren Vergehens ergingen gegen ihn allein 35 Verurtheilungen zu Geldstrafen von je 200 Thalern event. Gefängnißstrafen von je 2 Monaten.) Ferner wird dem Erzbischof vorgeworfen, daß er sich nicht gescheut habe, die katholische Bevölkerung zur Parteinahme für ihn in seinem Widerstande gegen die Staatsgesetze öffentlich aufzufordern, in einem Erlasse an die Diöcesanen vom 29. September 1873 die von ihm vertretene Sache „die Sache des Rechts und der Ordnung, der Wahrheit und der Freiheit" zu nennen und die staatstreuen Katholiken als solche zu bezeichnen, die die Staatsgewalt über Alles erheben und gleichsam vergöttern. Schließlich wird er bezichtigt, Massendeputationen empfangen, der befohlenen Verhaftung sich gewaltsam widersetzt und in Fastenbriefen zum Ungehorsam gegen den Staat ermahnt zu haben. Der Erzbischof bestreitet in seiner Antwort das Recht des Staates, die Diener der Kirche abzusetzen. Dasselbe stehe allein dem Papste zu, an den sich die Regierung beschwerdeführend wenden möge. Er erklärt die ganze moderne kirchenpolitische Gesetzgebung für einen Vernichtungskampf gegen die katholische Kirche, leugnet, der Staatsgewalt je activen Widerstand geleistet, und auch die Massendeputationen veranlaßt zu haben. Er beruft sich auf die auch allerhöchst anerkannten, fortdauernd von ihm gegebenen Beweise der Treue und des Gehorsams, welchen er von Jugend an sowohl im Militärdienste als auch im Staatsdienste gerecht zu werden bestrebt gewesen sei.

Bonn, 15. Febr. [In einem Erkenntniß des rheinischen Strafsenats des Ober-Tribunals] vom 6. Januar d. J. gegen den Redacteur und den Verleger der „Deutschen Reichs-Zeitung" zu Bonn, welche wegen Majestätsbeleidigung angeklagt waren, sprach der höchste Gerichtshof folgende Sätze aus: 1) die strafrechtliche Verantwortlichkeit eines Zeitungs-Redacteurs erstreckt sich auf den Inhalt der Zeitung in ihrem ganzen Umfange, ohne Rücksicht auf die Stelle, wo sich der incriminirte Artikel vorfindet. Die Veröffentlichung eines derartigen Artikels im Inseratentheile einer Zeitung ist demnach nicht als ein besonderer Umstand zu betrachten, der nach § 20. 2. des Reichs-Preßgesetzes die Annahme der Thäterschaft seitens des Redacteurs ausschließt. 2) Der Verleger einer Zeitung, die einen strafbaren Artikel enthält, ist nicht wegen Fahrlässigkeit zu verfolgen, wenn der verantwortliche Redacteur strafgerichtlich, sei es wegen Fahrlässigkeit oder als Thäter verfolgt wird und im Bereich der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates sich befindet. In diesem Falle ist die Verfolgung des Verlegers ausgeschlossen, auch wenn er den Redacteur als Vormann nicht nachweist und somit zu der Verfolgung desselben keinen Anlaß giebt.

Dresden, 16. Februar. [Ihre k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin] des Deutschen Reiches und von Preußen haben gestern Abend das Maskenfest bei dem Minister General v. Fabrice besucht. Die Kronprinzessin verweilte daselbst bis nach dem Souper, der Kronprinz und der König und die Königin von Sachsen bis nach 2 Uhr. Das Fest war ein sehr glänzendes. Heute Vormittag hat das kronprinzliche Paar eine Promenade in der Stadt gemacht, Nachmittags ist Tafel beim König und der Königin, für den Abend ist der Besuch des Hoftheaters in Aussicht genommen. Gestern Nachmittag hat der Kronprinz den Minister v. Friesen ebenfalls mit einem Besuch beehrt.

München, 15. Febr. [Cardinal Ledochowski.] Der über die Verhältnisse im Vatican stets sehr wohl informirte altkatholische „Deutsche Mercur" bringt in Bezug auf die Nichtausführung der Reise des Cardinals Ledochowski nach Rom folgende Mittheilungen: „Unser Berichterstatter schreibt, daß Graf Ledochowski allerdings die Absicht gehabt hat, sofort nach der Entlassung aus der Haft nach Rom zu gehen, aber obschon gerade bei einem Cardinal die Reise nach Rom eigentlich selbstverständlich Pflicht sei, habe man ihm, wie früher den Bischöfen von Köln, Münster nnd Paderborn, angedeutet, es sei zweckmäßiger, wenn er einstweilen einen anderen Aufenthaltsort wähle. Man wird sich erinnern, daß den oben genannten Bischöfen allerdings von ultramontanen Zeitungen die Absicht, nach Rom zu gehen, beigelegt worden ist, ohne daß es zu der Ausführung gekommen wäre; und auch Graf Ledochowski ist, statt nach Rom, inzwischen, wie die Zeitungen melden, auf das Gut seines Bruders gereist. Mag man das deuten, wie man will, unzweifelhaft ist es bemerkenswerth, daß nicht blos von jenen, sondern auch von den anderen Bischöfen, so viel bekannt ist, nicht ein Einziger in der letzten Zeit in Rom war, um sich dort „Segen und Stärkung" zu holen, wie das doch der brasilianische Bischof von Olinda trotz der großen Entfernung gethan hat. Die weitere Ausführung unseres Correspondenten: Rom halte die Bischöfe von sich fern, um bei etwaigen Verhandlungen freiere Hand zu haben, wie ja auch des Erzbischofs Clemens August Person einst bei dem Friedensschluß nach den Kölner Wirren geopfert worden sei, begnügen wir uns, zu erwähnen, ohne sie weiter vertreten zu wollen; jedenfalls giebt sie einen neuen Gesichtspunkt an die Hand, der bei der Frage, ob Cardinal Ledochowski nach Rom reisen wird oder nicht, in Rücksicht zu ziehen ist."

Oesterreich.

*** **Wien**, 16. Februar. [Der Episkopat und der Klostergesetz-Entwurf.] Die „Neue freie Presse" veröffentlicht heute einen langathmigen, von dem gesammten katholischen und unirten Episkopat der Erblande unterzeichneten Protest gegen den Entwurf des neuen Klostergesetzes. Je weniger sich absehen läßt, was mit diesen Documenten practisch erreicht werden soll, und je weniger es in der Art der hohen Kirchenfürsten liegt, eine offene Thüre noch extra einzustoßen; um so näher rückt die Frage: „was soll der Lärm? was steht den Herren zu Diensten?" Daß es einer feierlichen Demonstration ihrerseits bedurfte, um die Sanctionirung dieses Gesetzes zu verhindern, konnten sie unmöglich annehmen. Zunächst bleibt ja abzuwarten, ob das Abgeordnetenhaus vor der nahen Vertragung noch Gelegenheit findet, die Vorlage in der Herrenhaus-Fassung anzunehmen. Nach den sehr peremptorischen Erklärungen Stremayr's erscheint das vielmehr zweifelhaft: selbst im Schoße der Verfassungs-Partei sind gar Viele dafür, das Gesetz lieber liegen zu lassen, als gerade jetzt ein neues Zerwürfniß mit der Regierung heraufzubeschwören. Gesetzt aber auch diese Ansicht dringt nicht durch, so ist es sicher, daß das Unterhaus das Elaborat der Pairs en bloc annimmt. Da nun der Cultusminister in beiden Kammern so wie eben erst in dem confessionellen Ausschusse des Unterhauses mit aller Entschiedenheit wiederholt versichert hat, die Sanction für das Gesetz in dieser Form unter keinen Umständen erwirken zu wollen, brauchten die Bischöfe sich also nicht zu echauffiren. Die „Erklärung der österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe" verfolgt mithin einen anderen Zweck — und dieser scheint mir so ziemlich auf der Hand zu liegen. Das Klostergesetz soll nicht mit der Vertagung geräuschlos und friedlich in eine Versenkung fallen, ohne den häuslichen Frieden im Schooße der Verfassungspartei und die Eintracht dieser letzteren mit der Regierung zu stören. Nein, der Bevölkerung soll der Eindruck bleiben, daß Ministerium und Verfassungstreue vor dem Ultramontanismus haben den Rückzug antreten müssen. Das läßt einen Stachel innerhalb der Partei zurück, der ihr weiteres Zusammengehen mit dem Cabinete wesentlich erschwert, Das erfüllt die betreffenden Kreise mit dem, alle Verhandlungen erschwerenden Argwohn, daß ein abermaliger Cabinets- und Systemwechsel zu Gunsten der Römlinge vor der Thüre stehe. Das und nichts anderes ist die eigentliche Bedeutung des Schriftstückes, das die 34 Prälaten aufgesetzt und unterzeichnet haben. Es ist ein Symptom, daß der Episkopat die Zeit nahe glaubt, wo er den, mit Stremayr eingegangenen modus vivendi kündigen und seinerseits die Fühlhörner ausstrecken kann, ob nicht er selber jetzt durch den Uebertritt in die Reihen der Gegner einen Umschwung zu Gunsten der heiligen Kirche herbeiführen könne. Das ist das Wichtige von dieser ganzen Haupt- und Staats-Action. Auf den meritorischen Inhalt des Documentes, so weit es sich um die Rechtfertigung des Klosterlebens handelt, weiter einzugehen, lohnt wohl kaum der Mühe. In diesem Punkte ist das Actenstück wohl genügend gekennzeichnet durch die Eine Stelle: „Die Aufgabe des Kloster- und Ordenslebens ist das bete und arbeite in vollkommenster Gestaltung." Daß Mönche und Nonnen die Arbeit in ihrer vollkommensten Gestalt repräsentiren, das ist in der That eine — unverfrorene Behauptung. Die eigentliche Herausforderung der Staatsgewalt aber liegt darin, daß der Episkopat diese Gelegenheit ergreift, um neuerdings Angesichts aller Welt zu betonen, daß für ihn die ganze staatliche Legislative in kirchlichen Dingen nicht existirt: daß er weder die Maigesetze von 1868, welche die erste Bresche in das Concordat gelegt, noch die internationale Kündigung des letzteren vom Juli 1870, noch die interne Beseitigung derselben durch die Maigesetze von 1874 anerkenne. Wohlgemerkt, die Bischöfe protestiren gegen alle diese Acte der Gesetzgebung nicht. Sie ignoriren dieselben einfach mit der Behauptung: „die klösterlichen Rechtsverhältnisse finden sich durch die kirchliche Gesetzgebung, theilweise durch die im Concordate vereinbarten Bestimmungen vollständig geregelt." Gegen jede anderweitige Regelung derselben durch ein Staatsgesetz müßten die Prälaten daher, in ihrer vertrauensvollen Erwartung getäuscht, pflichtgemäß Verwahrung einlegen."

Wien, 16. Februar. [Deckung des Deficits.] Wie die „Neue Freie Presse" meldet, soll die Regierung durch den heute im Abgeordnetenhause eingebrachten Gesetzentwurf ermächtigt werden, durch Ausgabe 4procent. Goldrententitel 49 Millionen Gulden zur Bestreitung der für Eisenbahnen gemachten Auslagen und zur Deckung des noch übrigen Deficits zu beschaffen.

Wien, 16. Februar. [In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses] brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe in Gold verzinslicher Rentenobligationen für die vom Reichsrathe vertretenen Länder ein.

Die „Politische Correspondenz" bestätigt, daß die Kaiserin Elisabeth sich in den ersten Tagen des März nach England begiebt. Dieselbe besucht dort die Königin von Neapel und nicht, wie irrthümlich gemeldet, die Herzogin von Alençon.

Schweiz.

Bern, 12. Febr. [Zum Banknotengesetz.] Heute in außerordentlicher Sitzung hat der Bundesrath endlich, wie bereits telegraphisch gemeldet, in Sachen des Referendumsbegehrens, betreffend das neue Banknotengesetz, endgiltigen Beschluß gefaßt. Von den eingegangenen 35,758 Unterschriften sind schließlich 33,729 für giltig befunden worden, somit 3729 über die laut Art. 89 der Bundesverfassung nothwendigen 30,000. In Folge dessen ist die Volksabstimmung vom Bundesrath auf nächsten 23. April anberaumt worden. Gleichzeitig mit diesem Beschlusse soll den Cantonsregierungen eine Anweisung zugestellt werden, auf welche Weise in Zukunft, wenn neue Referendumsbegehren stattfinden, bei Sammlung der Unterschriften die betreffenden Bogen auszufüllen und die Unterschriften selbst amtlich zu beglaubigen sind. Daß das Ergebniß der Abstimmung am 23. April nicht zu Gunsten des Banknotengesetzes ausfallen werde, glaubt man hier allgemein, wozu, wenn sich diese Annahme bestätigt, die lange Ungewißheit, ob das Gesetz zur Volksabstimmung gelangt oder nicht, ihren Theil beigetragen haben wird. Solche Verzögerungen werden hier vom Volke gar zu gern als Absichtlichkeit gedeutet und erwecken in Folge dessen den Oppositionsgeist.

Italien.

Rom, 11. Februar. [Zu den Eisenbahn-Unterhandlungen] schreibt man der „N.-Z.": Nach monatelanger Zögerung ist Sella endlich gestern Abend nach Wien abgereist, um mit der österreichischen Regierung über die Trennung der oberitalienischen Eisenbahn von der österreichischen Südbahn zu verhandeln. Als er mit Rothschild in Basel den Ankauf der oberitalienischen Eisenbahn für den Staat abschloß, glaubte man allgemein, daß auch die schon im Jahre 1866 vorgesehene, aber seither niemals ernstlich betriebene Trennung der beiden Bahnlinien zu Stande gebracht worden sei, und da die officiöse italienische Presse es für gut fand, über diesen wichtigen Punkt ein diplomatisches Stillschweigen zu beobachten, wurde die öffentliche Meinung in der Annahme bestärkt, daß auch diese Frage im Kaufvertrage gelöst sei. Als aber die am 27. Januar in Paris abzuhaltende Generalversammlung der Eisenbahngesellschaft vertagt wurde, ließ sich die unangenehme Wahrheit nicht länger verheimlichen, daß hierüber noch gar nicht verhandelt worden war, und daß

die so oft angekündigte und immer wieder hinausgeschobene Reise Sella's nach Wien nur erst die Anknüpfung dieser Verhandlungen zum Zweck hatte. Es scheint daher, daß beim Abschluß des Baseler Vertrages weder Sella noch Rothschild recht wußten, wie diese Angelegenheit stehe, und daß dieselbe einem späteren Uebereinkommen vorbehalten blieb, wie es in Italien herkömmlich ist, sobald sich bei einer Unterhandlung Schwierigkeiten zeigen. Handelt es sich um irgend eine politische Frage, so könnte man voraussetzen, daß bei den freundschaftlichen Beziehungen zwischen der italienischen und der österreichischen Regierung ihre Lösung auf keinerlei Hindernisse stoßen würde; aber hier handelt es sich um entgegengesetzte Geldinteressen zweier Eisenbahnlinien, welche sich beide in höchst mittelmäßigen pecuniären Verhältnissen befinden und deren jede aus der neuen durch den Ankauf der oberitalienischen Eisenbahn geschaffenen Lage den möglichsten Vortheil für sich zu ziehen sucht. Für heute weiß ich Ihnen hierüber nicht mehr zu sagen, als daß die österreichische Südbahn der oberitalienischen Bahn einen sehr unbilligen Antheil ihrer Schuld aufbürden möchte, und daß die überaus hohe italienische Einkommensteuer (13,20 pCt.) den österreichischen Actionären einen lauten Schmerzensschrei erpreßt, der eine delicate Behandlung des Patienten erforderlich macht. Ueber alle diese Punkte wird uns erst die auf den 28. Februar vertagte Generalversammlung in Paris genauere Auskunft geben. Aber schon aus dem Gesagten ergiebt es sich, daß Sella bei dieser Unterhandlung keinen leichten Stand haben wird, und daß es daher auch nicht abzusehen ist, ob dieselbe bis zur Pariser Generalversammlung zum Abschluß kommen könne. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß der Baseler Vertrag verworfen und der Ankauf der oberitalienischen Eisenbahn rückgängig gemacht werden könnte; doch ist Grund genug zur Besorgniß vorhanden, daß die gänzliche Abwickelung der Angelegenheit Italien noch manche nicht vorausberechnete Geldopfer auferlegen dürfte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Februar. [Eine bonapartistische Wahlversammlung. — Dagnin. — Die Wahlaussichten in der Provinz. — Gambetta. — Der Brief des kaiserlichen Prinzen an Pietri. — Preßmaßregelungen — Graf Carné †.] Die Bonapartisten haben gestern einen Vorgeschmack von dem, was sie bei den Pariser Wahlen erwartet, bekommen. Das bonapartistische Comite hatte in der Salle Valentino eine öffentliche Versammlung veranstaltet, in welcher Raoul Duval auftreten sollte. Man hatte alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen; auf der Estrade, wo der Vorstand thronte, fand kein Republikaner Zulaß und eine Claque von mehreren Hundert Imperialisten war nach allen Regeln der Kunst im Saale vertheilt worden. Aber sie konnte nichs ausrichten! Es hatten sich über 3000 Republikaner im Saale eingefunden, gegen deren Demonstrationen Raoul Duval vergebens anzusprechen versuchte. Er wurde mit Unterbrechungen aller Art, mit Zischen und Lärm bald zum Schweigen gebracht, und als der Präsident schleunig die Sitzung aufhob, antwortete ihm der laute Ruf Vive la République! Daraus mag man auf das Schicksal schließen, welches Raoul Duval für nächsten Sonntag vorbehalten ist. Und doch gehört dieser Imperialist jedenfalls zu den sympathischsten Persönlichkeiten seiner Partei. Er ist überdies zu jung, als daß er sich bei den Abenteuern des zweiten Kaiserreichs schon compromittirt haben könnte, und er ermangelt nicht, diesen Umstand geltend zu machen; aber das hilft Alles nichts. Auch Dagnin, Thiers' Gegner im 9. Bezirk und Buffet's Protégé, hat gestern in den öffentlichen Versammlungen sehr unangenehme Erfahrungen gemacht. Nicht nur daß in einer Versammlung der Rue des Martyrs, die von 1500 Wählern besucht war, kein einziger Redner für Dagnin auftrat, sondern in einer Versammlung, die von seinen eigenen Freunden veranstaltet war, hat er keinen Vertheidiger gefunden und schließlich wurde dort ebenfalls Thiers proclamirt. — Wenn es so in Paris sehr traurig um die Anhänger des Buffet'schen Systems bestellt ist, so deuten die Nachrichten aus den Departements nicht viel minder auf eine gänzliche Niederlage der Regierungspartei. Die reactionären Blätter lassen ihre Befürchtungen deutlich merken. Der „Gaulois" beklagt sich über die strafbare Lässigkeit der conservativen Parteien, die nichts thun, um die radicale Fluth einzudämmen. In Buffet's „Francais" liest man: „Alle Berichte, die uns aus den Departements zukommen, zeigen, daß die Radicalen ihre Thätigkeit verdoppeln. Man sagt uns andererseits, daß der Eifer der Conservativen nicht im Verhältniß steht mit den Bedürfnissen der großen Sache, welche sie zu vertheidigen haben. Wir beschwören alle Freunde der Ordnung und des Friedens, ihre Kräfte aufs Aeußerste anzuspannen; sie mögen sich zusammenthun, sich discipliniren, und ebenso wie ihre Gegner sich vervielfältigen." So der „Francais". Wenn man von einem der republikanischen Candidaten sagen kann, daß er sich vervielfältige, so ist es Gambetta. Er ist immer unterwegs und hält überall Reden. Wie in Lille, so ist er in Bordeaux mit Enthusiasmus aufgenommen worden (in Marseille, wo die Intransigenten zahlreich vertreten sind, war die Aufnahme kühler). In Bordeaux war am ersten Abend der Versammlungssaal so gefüllt und das Gedränge auf der Straße so dicht, daß Gambetta selbst nicht in den Saal dringen konnte, daher seine Rede unterblieb. Er entschuldigte sich folgenden Tages bei einer Versammlung im dortigen Theater und seine Candidatur wurde wie in Lille mit Einstimmigkeit angenommen. Heute ist er wieder in Paris, wird, wie es heißt, in zwei Versammlungen sprechen und schon morgen wieder nach dem Süden abreisen. Der Brief des kaiserlichen Prinzen an Fr. Pietri wird von der nichtbonapartistischen Presse stark verspottet. Die „Republique Francaise" und andere Blätter haben dem Zögling der Schule von Woolwich arge Schnitzer gegen die Grammatik und die Syntax in dieser „Schularbeit" nachgewiesen. Sogar der „Francais" kann nicht umhin, das Benehmen dieses Jünglings, der sich die Miene eines Souveräns giebt, seltsam zu finden. Man sollte glaube, meint er, den Kaiser zu hören, wie er von den Tuilerien aus Rathschläge, Warnungen und Drohungen ertheilt. Nur Schade, daß bei dieser brieflichen Ausübung seiner Autorität der junge Herr von Chiselhurst sich so sehr gegen die Gesetze der französischen Sprache, welchen die Cäsaren wie die Tribünen unterworfen sind, verstößt. Frankreich ist jetzt überzeugt, daß der kaiserliche Prinz von dem Jahre 1880 und der Verfassungscommission noch viel, wenn nicht von Herrn Rouher, doch von seinem Präceptor Herrn Filon zu lernen hat." — Wie die „France" ist nun die „Republique francaise" mit einer Verurtheilung bedroht, weil sie es an dem nöthigen Respect für Buffet hat fehlen lassen. Ihr Vergehen besteht darin, daß sie eine in den Vogesen erschienene, gegen den Vicepräsidenten des Conseils gerichtete Flugschrift zum Theil abgedruckt hat. Diese Schrift enthält eine Rede, worin der Bauer Toinon im Landesdialect auf launige Art, in Paul Courrier's Manier, den Gemeindedelegirten räth, Buffet nicht in den Senat zu wählen. — Gestern ist der ehemalige Deputirte Graf de Carné, seit 1864 Mitglied der Akademie, im Alter von 72 Jahren gestorben. Er stammte aus einer bretagnischen Familie und war clerical gesinnt; bei seiner Wahl in die Akademie hatte er Littré zum Gegner. Er war einer der ältesten Mitarbeiter der „Revue des deux mondes", wo sein letztes Werk, „ein Drama unter der Schreckensherrschaft" Aufsehen erregte.

⊙ **Paris**, 15. Februar. [Zu den Wahlen. — Gambetta in Belleville. — Zur Presse, — Vom Theater.] Gestern Abend ist die Periode der öffentlichen Versammlungen abgelaufen; in den letzten fünf Tagen vor der Wahl bleiben nur die Privatversammlungen gestattet. Die Candidaten können jetzt freier aufathmen. Es giebt ihrer freilich viele, die es bereits bereuen mögen, ihrem Ehrgeiz Gehör gegeben zu haben und denen nichts Anderes übrig bleibt als das Bewußtsein, 14 Tage hindurch von allen Clubrednern der Hauptstadt mißhandelt worden zu sein. Und diesen Clubrednern juckte nach mehrjähriger Enthaltung die Zunge gewaltig. Die lange Liste der Pariser Candidaten, so lang fast wie die Liste Leporello's, ist in diesem Feuer der öffentlichen Versammlungen einigermaßen zusammengeschmolzen und wenn noch manche Freier um die Deputation, gegen alle Hoffnung, ihr Glück bis zum Ende versuchen wollen, so bleibt doch im Ernste in allen Bezirken die Wahl nur zwischen zwei oder drei Candidaten zweifelhaft. Gestern Abend ging es zum Schlusse in den meisten Versammlungen ruhig zu. Vielleicht hat dem Publikum selber der Spaß schon lange genug gedauert. Gambetta hielt zwei Reden, die eine im 8. Arrondissement, wo er Wähler ist und wo er die Candidatur des Elsässers, Victor Chauffour, empfahl, die andere in Belleville, wo er bekanntlich selber als Candidat auftritt. Er wurde dort gut aufgenommen. Der Präsident der Versammlung, Dr. Métivier vom Gemeinderath, verlas eine Adresse an Gambetta, worin das Programm der republikanischen Partei, das öfters genannte Programm Laurent Pichat's, entwickelt wird, und Gambetta erklärte in seiner Rede seinen Anschluß an dasselbe, worauf seine Candidatur angenommen wurde. Die Intransigenten von Belleville hielten zu gleicher Zeit eine andere Versammlung. — Der berühmte Präfect von Vaucluse, Herr Doucieux, hat einen Beamten des Departements, den Archivisten Achard, abgesetzt, weil er an einem Bankett Theil nahm, welches Gambetta zu Ehren in Avignon gegeben wurde. Achard war im Jahre 1870 von Gambetta zum Präfecten gemacht worden. — Die „Republique" zeigt an, daß sie für nächsten Freitag wegen Beleidigung des Vicepräsidenten des Conseils vor Gericht beschieden ist. — Das Tagesereigniß ist die Aufführung des neuen Dumas'schen Stückes l'Etrangère im Théatre francais. Die Journale hatten seit langer Zeit, wie immer bei Dumas'schen Stücken, die Neugierde rege gemacht und einen großen Erfolg prophezeit. Unnöthig zu sagen, daß der Saal glänzend war. Mac Mahon und die Marschallin wohnten der Vorstellung in einer Seitenloge bei. Das Publikum fühlte sich Anfangs in seinen Erwartungen getäuscht; die drei ersten Acte hindurch scheint zum Oefteren über allerlei Nebenwerk und in einem weit ausgesponnenen Dialog die Handlung verloren zu gehen. In den beiden letzten Acten stellte sich aber der Erfolg ein. Die Darstellung war ausgezeichnet.

* **Paris**, 15. Februar. [Ueber die bonapartistische Wahlversammlung im Saal Valentin] schreibt man der „K. Z.":

Ungeachtet die Bonapartisten ziemlich zahlreich gekommen waren, hatte doch eine große Anzahl von Antibonapartisten im Saal Platz gefunden. Es handelte sich um die Wahl im 8. Arrondissement, wo die Bonapartisten ihren bekannten Führer Raoul Duval, die Constitutionellen den Herzog Decazes, die Clericalen Riaut und die Republikaner den „Elsässer" Chauffour aufgestellt haben und wo der Kampf jedenfalls sehr heiß werden wird. Raoul Duval war der einzige Candidat, der sich eingestellt, und hielt eine Rede, worin er die Verfassung sehr energisch angriff, die „Berufung an das Volk" pries und über den Herzog Decazes herfiel, dem er auch vorwarf, daß er den Ankauf der Actien des Suezcanals durch England nicht verhindert habe! Die Rede Raoul Duval's wurde von den Bonapartisten mit Beifall aufgenommen, erregte aber unter den Republikanern und den Constitutionellen den heftigsten Widerspruch. Der Lärm im Saal wurde aber ganz entsetzlich, als ein bonapartistischer Agent, Namens Deprez, nun auf eine Petition anspielte, „die man in den letzten Tagen der Session an die National-Versammlung gerichtet und die, wenn sie zur Besprechung gekommen wäre, neues Licht auf die finanzielle Laufbahn des Herzogs Decazes und seines Freundes Duclerc geworfen haben würde". Mehrere Personen sprangen zu der Tribüne, um Einspruch zu erheben; aber Gounard erhielt zuerst das Wort, um Raoul Duval zu antworten. Er setzte ihm ungeachtet des Lärms, den die Bonapartisten erhoben, arg zu, indem er zugleich an die Missethaten des Kaiserreichs erinnerte. Nachdem er geendet, protestirten Republikaner und Nichtrepublikaner gegen die Insinuation des bonartistischen Agenten Deprez. Einer der letzteren, Maremmes, will weder den Herzog Decazes noch Duclerc angreifen lassen. Ehrenhafte Männer müßten sich gegenseitig unterstützen. (Wildes Geheul der Bonapartisten.) Derselbe stellt dann fest, daß Bouffard, welcher die Anklagen gegen den Herzog Decazes und Duclerc in Bezug auf die Verwaltung der Bergwerke von Huelva vorgebracht, von allen Gerichten zurückgewiesen und, da er dreizehn Richter der Bestochenheit angeklagt, zuchtpolizeigerichtlich verurtheilt worden sei. Die Bonapartisten stimmten wieder wüthendes Geheul an. Noch größer wurde aber der Scandal, als Raoul Duval nun nochmals das Wort ergriff und sich so weit hinreißen ließ, die Beschuldigung des bonapartistischen Agenten in so fern aufrecht zu erhalten, als er äußerte, daß man nicht wissen könne, ob die Thatsachen richtig seien oder nicht, da das Gesetz die Beweisführung nicht zulasse. Von allen Seiten tönte der Ruf: „Nieder mit dem Verläumder! Es lebe die Republik! Nieder mit dem Kaiserreich!" wogegen die Bonapartisten Hochs auf Raoul Duval ausbrachten Der Lärm war so groß, daß der Präsident genöthigt war, die Sitzung aufzuheben.

[Gegen Buffet.] Die „République Française" schreibt:

„Im Senat ist eine bereits gebildete Majorität entschlossen, die Republik nicht länger in den Händen eines Ministers zu lassen, der ihr Todfeind geworden ist. Dieser Majorität werden sich die mehr oder weniger verfassungstreuen Orleanisten anschließen, welche dem Herrn Buffet grollen wegen des Pfandes, das er mit der Absetzung des Herrn Renault den Bonapartisten gegeben hat. Die größere Anzahl der Legitimisten, welche über das geringschätzende Verfahren der Präfecten dieser Partei gegenüber bei den Senatswahlen erbittert sind, werden mit Freuden die Gelegenheit benutzen, um den Minister für seine sonderbare Haltung büßen zu lassen. Die Bonapartisten allein, in Gemeinschaft mit einer geringen Anzahl von bonapartisirenden Monarchisten, d. h. höchstens sechszig Mitglieder des Senats, werden für Herrn Buffet eintreten."

[Louis Blanc] hat ein Schreiben an seine Wähler erlassen, welches nur dadurch bemerkenswerth ist, daß es zeigt, wie diese Leute aus ihrer Unverbesserlichkeit eine Tugend machen. Louis Blanc entwickelt zunächst seine Grundsätze, für die er Zeit seines Lebens gekämpft habe; es sind die bekannten Utopien von 1848; in Betreff der jetzigen Lage will Blanc weder Optimist noch Pessimist sein, es seien eben noch viele Schwierigkeiten zu überwinden, allein wenn die Republikaner nur duldsam und entschlossen vorgehen wollen, so werde Alles schon gut werden.

Spanien.

Madrid, 9. Februar. [Vom Kriegsschauplatze. — Hoffnungen auf ein Convenio. — Parlamentarisches.] Kaum haben die Operationen gegen die Carlisten ernstlich begonnen und stellen einen günstigen Verlauf in Aussicht, so schlägt das Wetter plötzlich um. Den starken Schneefällen in Navarra und den baskischen Provinzen, schreibt man der „K. Z.", folgt ein nothgedrungener Waffenstillstand, der wenigstens den diesseitigen Führern und Truppen sehr unerwünscht kommt. Hoffentlich wird er nicht zu lange dauern. Die Soldaten richten sich mittlerweile in den gewonnenen Stellungen so gut wie möglich ein; hier und da werden auch Befestigungen angelegt, um bei Wiederbeginn der Feindseligkeiten als Stützpunkte zu dienen. Der Cabecilla Pérula soll mit 14 Bataillonen in Vera eingetroffen sein. Zwischen diesem Punkte und Lesaca wird eine Schlacht erwartet, denn die Carlisten scheinen entschlossen zu sein, dem Vordringen des Generals Martinez Campos den kräftigsten Widerstand entgegenzusetzen, um jetzt die Verwirklichung des Planes, welcher sich bisher ziemlich ungestört entrollt hat, um jeden Preis zu verhindern. Martinez Campos, der sich unter Beihilfe des spanischen Consuls in Bayonne tüchtig mit Proviant versorgt hat, scheint indessen sehr auf der Hut zu sein, wie dies seine Schlagfertigkeit am 6. d. M. beweist, als die Carlisten sich Zugarramurdis bemächtigen wollten. General Blanco befestigt seine Stellung bei Dancharinea. Aus dem carlistischen Lager verlautet, daß sich dort viele Stimmen für des Prätendenten Abreise erheben, damit es den Führern seiner Schaaren leichter werde, ein Convenio abzuschließen. Aber auch hier in Madrid denkt man noch immer an ein solches Abkommen, obgleich dasselbe weder bei der Armee noch im Volke Anklang finden. Die „Epoca", jetzt das Organ des Minister-Präsidenten, hat zu allen Zeiten diese für Spanien so verhängnißvollen Convenios warm vertheidigt. Auch heute kommt sie wieder auf ihr Lieblingsthema zurück, und da ihren Aeußerungen unter den jetzigen Verhältnissen eine gewisse Bedeutung beigelegt wird, so mögen hier einige derselben Platz findet: „In Abadiano, fast dem einzigen Punkte der Provinz Biscaya, wo die Carlisten es wagten, unserem tapferen Heere ernstlich Widerstand zu leisten, — dort in Abadiano war es, wo die Generäle Espartero und Maroto die Grundlagen des Convenios von Vergara entwarfen, das den baskischen Provinzen 30 Jahre ununterbrochenen Friedens brachte. Etwa einen Kilometer östlich von dieser Stadt, welche die Carlisten am verflossenen Sonnabend gegen ihren Willen räumen mußten, liegt links von der nach Elorrio führenden Straße die Einsiedelei von San Antolin und daranstoßend ein kleines Häuschen. Vor diesem letzteren saßen an einem Nachmittage des Monats September 1839 die Oberbefehlshaber beider Heere an einem einfachen Tische, worauf sich eine Flasche Wein, ein Gefäß mit Wasser, zwei Gläser, ein Tintenfaß und Papier befand. Hier wurde Friede gemacht, während die beiden Armeen ängstlich das Ergebniß der Berathungen in der angrenzenden Ebene erwarteten. Es ist sehr möglich, daß dem Guardamino von 1839 das Abadiano von 1876 entspreche." — Nach und nach kommen die Deputirten aus den Provinzen an und bringen in unsere ohnehin schon recht lebendigen politischen Kreise eine ungewöhnliche Erregung. Wenn sie nicht gerade der Opposition angehören, so gilt ihr erster Besuch natürlich Herrn Canovas, wo das Losungswort für die Wahl der Vorsitzenden der beiden Kammern ausgegeben werden soll. Für den Senat war ursprünglich Herr Santa Cruz als Präsident in Aussicht genommen; doch wollen die Moderados sich diesen durchaus nicht gefallen lassen. Man spricht daher neuerdings von Barzanallana. Natürlich sind die abtrünnigen Constitutionellen, welcher Gruppe Herr Santa Cruz angehört, sehr empört über diese neue Zurücksetzung, die ihnen zu Theil wird. Sie haben nun gestern Abend in einer Versammlung unter dem Vorsitze des Herrn Alonso Martinez beschlossen, sich nicht aufzulösen, um in der von Canovas geführten Mehrheit aufzugehen, sondern als geschlossene Gruppe ihre Grundsätze und Bestrebungen zu vertheidigen. Der Regierung scheint es überhaupt noch schwer zu werden, eine unbedingt zuverlässige Mehrheit in den Kammern zu schaffen. Sie hat zwar eine große Geschicklichkeit in der Kunst, Parteien zu zersetzen, an den Tag gelegt, aber sie hat darum doch noch keine solide Gruppe herzustellen vermocht, auf die sie unter allen Umständen zählen kann. Posada Herrera, der etwas liberalere Ansichten zur Schau trägt als Herr Canovas, hat hier viele Sympathieen. Er könnte dem jetzigen Cabinet gefährlich werden, wenngleich er anscheinend auf dem besten Fuße mit ihm steht.

Belgien.

Brüssel. [Die Clericalen in Mecheln.] Die clericale Partei hat am vorigen Sonntag eine große Kundgebung zu Mecheln in Scene gesetzt; alle katholischen Vereine des Landes waren dazu einberufen und in größerer oder geringerer Zahl vertreten und die großen Häupter der Partei waren zugegen. Der Berichterstatter des „Courrier de Bruxelles" schätzt die Zahl der Anwesenden auf 12,000, eine Zahl, die allerdings sehr übertrieben sein wird. Das Ganze war eine Nachahmung der großen Kundgebungen, welche im vorigen Jahre von der liberalen Partei in Antwerpen und Gent veranstaltet wurde, und hatte denselben Vorwand, nämlich, den neuen Stadtrath zu feiern, bei dessen Wahl in Mecheln die clericale Partei gesiegt hatte, wie in Antwerpen und Gent die liberale. Es sind die gewöhnlichen Reden gehalten worden, vielleicht etwas heftiger und übertriebener, wie gewöhnlich. Bemerkenswerth, schreibt man der „K. Z.", ist dabei nur, daß man das Ministerium von 1870—71 hoch gefeiert hat, jenes Ministerium d'Anethan, welches ein etwas klägliches Ende nahm, dagegen ist des gegenwärtigen Ministeriums gar nicht erwähnt worden: Herr Malou und seine Collegen sind den Extremen der Partei eben zu gemäßigt. Auf die große Versammlung folgte ein Banket von 450 Gedecken, wobei der erste Toast dem Papste und erst der zweite dem Könige gebracht wurde. Leider hat die Demonstration übel geendigt, denn bei der Abreise der Gäste ist am Bahnhofe eine Prügelei entstanden, wobei dem Gerüchte nach mehrere Personen arg mißhandelt worden sind. Der „Courrier de Bruxelles" spricht von Verwundungen durch Stiche mit Messern und Stockdegen, aber dieses Musterblatt der clericalen Partei liebt die Uebertreibung, besonders wenn es dabei auf die „Geusen" schimpfen kann, wie bei dieser Gelegenheit. Bestimmte Nachrichten über diese allerdings bedauerlichen Vorfälle fehlen noch.

Provinzial-Zeitung.

ch. **Breslau**, 17. Februar. [Zur Schule.] Bald nachdem die Versammlung schlesischer und preußischer Realschulmänner, welche am 9. October 1875 hier tagten, ihre Beschlüsse publicirt hatte, bildete sich in Köln ein Realschullehrer-Verein, der im Wesentlichen dieselben Zwecke verfolgte. War auf der Breslauer Versammlung aus praktischen Gründen die Forderung einer Reform der Realschulen 1. Ordnung absichtlich vom Programm gestrichen, so hatte die Braunschweiger Realschulmänner-Versammlung im October 1874 dagegen die Reformvorschläge in den Vordergrund gestellt. Die Kölner Versammlung hatte in ihrem Programm eine Vermittelung der beiden Richtungen versucht. Da ein Zusammenwirken aller Betheiligten nach dem einen Ziele der Gleichberechtigung mit dem Gymnasium hin wünschenswerth erschien, so hatte der Braunschweiger Ausschuß Mitglieder des Braunschweiger und des Kölner Ausschusses, sowie zwei Mitglieder der schlesisch-posener Versammlung, Dr. Weck aus Rawicz und Dr. Nordtmeyer aus Breslau, zu einer Conferenz in Kassel eingeladen, die am 29. December pr. stattgefunden und ein erfreuliches Resultat ergeben hat. Zwar der Versammlung war eine Einigung über gemeinsames Eintreten für die Förderung des Realschulwesens, speciell unter Stellungnahme zu den Grundsätzen und Zwecken des in Köln gegründeten Vereins und gleichzeitig zu den Beschlüssen der Realschulmänner-Versammlungen zu Braunschweig im October 1874 und in Breslau am 9. October 1875. Die Einigung fand, wie ein soeben versandtes Schriftstück: „Offene Erklärung zur Realschul-Frage" meldet, in folgender Weise statt: I. Die Mitglieder des Braunschweiger Ausschusses gaben folgende Erklärung ab: 1) Die von der Realschulmänner-Versammlung in Braunschweig verhandelte und von der Majorität derselben genehmigten Reformvorschläge sind so verstanden, als beabsichtige jene Majorität eine Erschütterung der Realschule erster Ordnung in ihren Grundlagen und nehme die Gleichberechtigung mit dem Gymnasium nur für eine erst zu findende Realschule der Zukunft in Anspruch. Diese Auffassung wird von den Mitgliedern des in Braunschweig gewählten Ausschusses als eine ihren Ueberzeugungen und Absichten nicht entsprechende bezeichnet. Vielmehr sprechen dieselben ihre volle und ausdrückliche Zustimmung aus zu dem Satze des in Köln gegründeten Real-

Schullehrervereins, welcher die Realschule 1. Ordnung für ein **unentbehrliches, auf gesunder Grundlage ruhendes, der Entwickelung fähiges Glied unseres höheren Schulwesens** erklärt und für sie gleiche Berechtigung mit dem Gymnasium beansprucht. — 2) Die eben erwähnte Entwickelung wird bis zur Erreichung der Gleichberechtigung zweckmäßig aus dem Stadium der öffentlichen theoretischen Verhandlung in das der praktischen Versuche überzuleiten sein. Diese Versuche werden aber, wo sie ausführbar sind, als nützlich und wünschenswerth anerkannt. — II. Diese Erklärung wurde von allen Anwesenden als eine vollkommen genügende Grundlage für ein weiteres gemeinsames Vorgehen anerkannt und gleichzeitig wurde beschlossen, im Sinne derselben, wie unter Hinweis auf den Vorbehalt des § 6 des Kölner Statuts nach besten Kräften für Anschluß an den in Köln gegründeten Verein zu wirken. — Die auf der Breslauer Versammlung zur Geltung gelangte Ansicht, daß hinter dem Streben nach Gleichberechtigung mit den Realschulen alle andern Forderungen und Wünsche, namentlich aber die Reformprojecte in den Hintergrund zutreten hätten, wenn etwas erreicht werden solle, hat also auch in Kassel gesiegt, obwohl aus Schlesien und Posen nur je ein Realschulmann dort vertreten war. Für die gemeinsame Action in der wichtigen Realschulfrage ist dieses **Kasseler Compromiß** von großer Bedeutung, vorausgesetzt, daß nun wirklich in nächster Zeit mit Energie begonnen wird, das gemeinsame Werk in Angriff zu nehmen. Ob die schlesisch-posener Realschullehrer dem Kölner Verein beitreten, oder unter Annahme des Kölner Statuts für sich einen Zweigverein bilden, oder endlich unter Beibehaltung ihres Programms mit den rheinisch-westphälischen und den übrigen deutschen Realschulmännern Hand in Hand gehen, wird jetzt durch eine Abstimmung entschieden. Jedenfalls ist es rathsam, bei der Agitation nach einem gemeinsamen Plane und in geschlossener Reihe vorzugehen.

A. **Breslau**, 16. Febr. [Alte städtische Ressource.] Am Dinstag Abend fand im Hotel de Silesie Männer-Versammlung der Alten städtischen Ressource statt. Herr Reichenbach hielt einen Vortrag über die politischen Erfordernisse der Zeit, welcher Veranlassung zu einer längeren Debatte gab. Nach Schluß derselben wurde darüber discutirt: wie sich der Männerverein der Städtischen Ressource zu den nahe bevorstehenden Land- und Reichstags-Wahlen stellen werde? Ein darauf vom Herrn Oberamtmann Freund eingebrachter Antrag: Es möge der Verein aus sich ein Comite erwählen, welches mit der Ausarbeitung eines Parteiprogrammes betraut werde, auch gleichzeitig Fühlung nehmen möge mit den Vorständen der hiesigen liberalen Parteien, wie auch noch andere bezügliche Anträge riefen eine recht lebhafte Discussion hervor. Herr Rechtsanwalt Pauli, sowie noch mehrere andere Redner hielten es den hierorts gegebenen schwierigen Parteiverhältnissen nicht für unangemessen, wenn die Fortschrittspartei mit der der Nationalliberalen bei den Wahlen zusammengehen würde. Dagegen traten wiederum andere Redner, namentlich die Herren Rosenthal und Louis Cohn entschieden gegen einen Compromiß mit der nationalliberalen Partei auf. Schließlich wurde beschlossen, diese Fragen einer demnächstigen größeren Vereinsversammlung zur Erörterung resp. Entscheidung vorzulegen.

—d. **Breslau**, 16. Februar. [Breslauer Gewerbeverein.] Im chemischen Laboratorium auf der Schuhbrücke hielt gestern Abend Prof. Dr. Poleck einen mit zahlreichen Experimenten begleiteten Vortrag „über die chemische Natur explosiver Stoffe", zu dem sich die Mitglieder des Breslauer Gewerbevereins zahlreich eingefunden hatten. Durch Experimente zeigte Redner zunächst, wie leicht Chlorstickstoff und Jodstickstoff explodiren, zwei Stoffe, welche in Folge dessen für den technischen Gebrauch völlig unverwendbar sind. Das explodirende Knallquecksilber ist der Inhalt der Zündhütchen, deren Verwendung bekannt ist. Ein weiterer explosiver Stoff ist das Methylnitrat, das, in seiner Fabrikation gefährlich, als fertiges Fabrikat ohne hörbaren Knall abbrennt. Zu den gefährlichen salpetersauren Salzen gehören: das Nitroglycerin (Dynamit) ist in seiner Darstellung höchst gefährlich. Bei seiner Zersetzung wird es vollständig vergast. Anfänglich war dieses Fabrikat so lange gefährlich, als man es nicht vollständig rein darzustellen wußte. Es brennt ab wie Pulver, es läßt sich bis zu gewisser Stufe schlagen, es explodirt nicht mit Pulver zusammen. Im festen Zustande kann es zuverlässiger zur Explosion gebracht werden. Aber auch so brennt es ganz unschuldig ab, selbst Pulver und Schießbaumwolle sind nicht im Stande das Dynamit zur Explosion zu bringen, es brennt ruhig ab. Nur das Knallquecksilber im Zündhütchen und der Stoß von Eisen auf Eisen vermögen eine Explosion des Dynamits hervorzubringen. Das Dynamit ist daher unter gewöhnlichen Verhältnissen sehr leicht und ungefährlich zu behandeln und sein Transport von verschwindend geringer Gefahr. Weil aber durch grobe Unvorsichtigkeit und Bosheit Explosionen des Dynamits hervorgerufen werden können, erklärt sich Redner gegen den Transport desselben durch Städte. Nitrocellulose (Schießbaumwolle) ist noch widerstandsfähiger als Dynamit. Dieser Stoff dient zur Füllung der furchtbaren Torpedo's. Feuchte Schießbaumwolle brennt schwerer, getrocknete leichter ab, ohne zu explodiren. Heftiger Stoß von Eisen auf Eisen bringt Explosion hervor, aber nur der getroffenen Theile. Knallquecksilber bringt augenblickliche Explosion hervor. Sämmtliche genannten Körper sind aber weniger gefährlich als Pulver, weil sie nur unter ganz bestimmten Bedingungen explodiren. — Stadtrath Hipauf sprach dem Redner für seinen hochinteressanten und belehrenden Vortrag den Dank der Versammlung aus. — Hierauf zeigte Director B. Milch die Bildung des Kesselsteins, außerdem organische Rückstände, wie sie in Kesseln gefunden werden, welche nur mit Wasser aus unserem Wasserhebewerk gespeist worden sind. — Professor Dr. Poleck zeigte den Anwesenden noch einen Filtrir-Apparat, welcher mittelst einer durch die Wasserleitung in Thätigkeit gesetzten Luftpumpe functionirt. Herr Prof. Dr. Poleck hält diesen Apparat für industrielle Etablissements als höchst empfehlenswerth. Ein zweiter Apparat, welchen Herr Prof. Dr. Poleck zeigte, ist eine sogenannte Wassertrommel, gleichfalls durch die Wasserleitung in Thätigkeit gesetzt. Dieselbe dient zum Anblasen von Löthflammen. Auch diesen Apparat kann Redner nur auf's Wärmste empfehlen.

H. **Hainau**, 15. Februar. [Communales.] In gestriger Stadtverordneten-Sitzung bewilligte die Versammlung 4471 M. für die in der „schnellen Deichsa" im Vorjahre ausgeführten Wehrbau-Arbeiten. — Das am Oberringe belegene, vor einigen Jahren neu aufgeführte, ansehnliche Haus, das nunmehr in den Besitz der Commune übergegangen und dessen im vorigen Frühjahr sich herausgestellten gefahrdrohenden Bauzustandes Erwähnung geschehen, ist demzufolge in seinem Vordertheile seitdem bis jetzt unbewohnt geblieben, da derselbe seiner Zeit schleunigst sofort geräumt werden mußte. Sein Abbruch ist nach den eingeholten Gutachten Sachverständiger nicht zu umgehen und machte die Versammlung die Bewilligung hierzu, sowie zu den Kosten des dadurch bedingten Wiederaufbaues, von einem zuvor zur Einsicht vorzulegenden Kostenanschlage abhängig. — Ein anderes Bauwerk der Stadt, eines ihrer ältesten und geschmacklosesten, zeigt nunmehr die Spuren des Zahns der Zeit, weshalb auch seine Beseitigung wohl ebenfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen und wohl nirgends auf hindernden Widerspruch stoßen dürfte. Es ist dies die an der Nordseite der Stadt, beim Garnisonstalle und „Weberthurme" befindliche „Kirchen-Bastei", ein unförmliches, thurmartiges Mauerwerk, dessen innere Räumlichkeiten vordem als Montirungskammer hiesiger Garnison, während der letzten Jahre als Getreide-Speicher zur Verwendung gelangt sind. Eigenthümlicher Weise gehört das ehemalige Bollwerk zu dem Nießbrauchsrechte unserer evang. Kirche, weshalb Seitens der zuständigen Behörde, in Berücksichtigung der hervortretenden Spalten in dem freilich ellendicken Gemäuer, dem ev. Kirchenrathe die Räumung desselben angerathen worden ist, die demzufolge sich auch vollzogen hat. Früher hat das Gebäude einen nicht unwesentlichen Theil der Fortificationen der Stadt gebildet, wovon an der Südseite die zu „Rahmwiesen" umgeschaffenen sehr breiten und tiefen „Wallgräben" und noch andere Ueberbleibsel von solchen Basteien ebenfalls Zeugniß ablegen. — Seit heute ist vollständiges Thauwetter eingetreten, das den aufgehäuften Schneemassen gewaltig zusetzt und sie stark vermindert. Den früh bedeckten Himmel hat Nachmittag eine erwärmende Frühlingssonne durchbrochen, denn der Thermometer zeigt + 8° R.

A. **Jauer**, 16. Februar. [Zur Tageschronik] Am gestrigen Tage fand unter dem Vorsitz des Herrn Schulrath Dr. Sommerbrodt bei dem hiesigen städtischen Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Von den acht Oberprimanern, welche sich derselben unterzogen, wurde zweien Prüflingen das mündliche Examen erlassen und erhielten die übrigen sechs sämmtlich das Zeugniß der Reife für den Besuch der Universität. — In Bärsdorf, hiesigen Kreises, ist eine Krankheit ausgebrochen, welche der zu Hilfe gerufene Arzt als Trichinosis erklärt haben soll. Bis jetzt ist noch Niemand gestorben, doch mehren sich die Fälle von Erkrankungen noch immer. — Innerhalb des Vereins für innere Mission werden eine Reihe von Vorträgen eröffnet, welche am heutigen Abende in dem Musiksaal des Gymnasiums beginnen. Diaconus Thiemich wird über „Beitrag zur socialen Frage" sprechen. Der Ertrag dieser öffentlichen Vorträge soll der „Kleinkinderschule" zu Gute kommen. Diese segensreiche Anstalt ist ein Pflegling des genannten Vereins und fristet nur durch freiwillige Beiträge ihr Leben. In Anbetracht des heilsamen Einflusses, welchen diese Schule gerade auf die arbeitende, ärmere Bevölkerung der Stadt ausübt, dürfte es wohl angezeigt sein, daß letztere auch einen Theil der Kosten übernähme. Referent weiß allerdings noch nicht, ob je ein dahin zielender Antrag Seitens des Vorstandes eingereicht, resp. abgelehnt worden ist. — Das plötzlich eingetretene Thauwetter mit Eisgang schwellt unsere wüthende Neisse bedenklich an und fürchtet man Schaden. Den Beinamen „wüthend" führt der Fluß dann zu Recht.

P. **Neisse**, 16. Febr. Die in der ersten Beilage zu Nr. 77 der „Bresl. Ztg." enthaltene Notiz über eine Katholiken-Versammlung zu Habelschwerdt ist dahin zu berichtigen, daß die Versammlung nicht dann aufgelöst wurde, nachdem Kaplan Probst aus Wartha kurze Zeit gesprochen, sondern sie wurde, wie Herr Bürgermeister Schaffer aus Habelschwerdt erklärte, auf staatsamtliche Veranlassung, noch ehe Kaplan Probst ein einziges Wort gesprochen hatte, geschlossen.

Δ **Trebnitz**, 15. Februar. [Der sogenannte „kalte Markt",] der gestern und heut hier zum letzten Male abgehalten wurde, hatte ein ziemlich tragisches Ende. Auf dem Viehmarkte war eine ansehnliche Zahl Pferde vorhanden und diese wurden auch preismäßig bezahlt. Der Rindviehhandel fiel um so fauler aus. Die vorhandenen Ochsen reichten für den Bedarf nicht aus, Kühe (Kalbskühe) dagegen konnten zumeist wieder in ihr liebes „Heim" zurückwandern. Schwarzvieh war stark vertreten und trotzdem doch theuer bezahlt. Der Krammarkt war wenig besucht.

tz. **Brieg**, 15. Februar. [Concerte. — Jugendlicher Dieb. — Gewerbeverein.] Die letzten Tage brachten uns zweimal musikalische Genüsse von Bedeutung. Der Violinvirtuose Herr Professor Brassin aus Berlin zeigte sich als ein seltener Meister seines kostbaren, alten italienischen Instrumentes. Eben so excellirte seine würdige Partnerin, die jugendliche Clavierspielerin Fräulein Goldmann durch Eleganz und Anmuth des Vortrages. Leider war der nicht große Saal des Gewerbehauses noch nicht vollständig gefüllt. — Gleich wenig Theilnahme haben merkwürdiger Weise auch die vortrefflichen Börner'schen Symphonie-Concerte beim Beginn des 2. Cyclus in dieser Saison gefunden. Es ist anzunehmen, daß nur zufällige Umstände den schwachen Besuch des ersten Abends veranlaßten und unsere Musikfreunde sich so herrliche Werke wie die Beethoven'sche großartige C-moll-Symphonie in musterhafter Ausführung nicht künftig wieder entgehen lassen. — Gestern wurde aus dem hiesigen Inquisitoriat der etwa 17 Jahre alte Arbeiter August Sakotta aus Groß-Jenkwitz nach verbüßter Haft entlassen. Es scheint, als hätte er seine Marschordre, sich auf dem kürzesten Wege in seine Heimath zu begeben, so verstanden, daß er auch auf die schnellste Weise dies zu thun habe, denn als er gegen Abend vor einem Gasthause in Ratbau das einen Augenblick allein gelassene Fuhrwerk des Droschkenkutschers Hennig stehen sah, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als die Schellen dem Pferde abzunehmen, sich auf den Schlitten zu schwingen und still davonzufahren. Indeß, weit ging die Reise nicht, denn mit Hilfe eines entgegenkommenden befreundeten Droschkenbesitzers, der das Gefährt begegnet hatte, verfolgte der Bestohlene den Dieb und erjagte ihn zwischen Briesen und Linden. Der jugendliche Zuchthaus-Candidat ergriff die Flucht, als er seine Verfolger dicht hinter sich hörte, entkam jedoch nicht, weil er bis an den Hals in einen mit Schnee gefüllten Graben fiel. Er hatte sich also schon für die erste Nacht nach wiedergegebener Freiheit ein bekanntes sicheres Unterkommen verschafft. — Im Gewerbeverein hielt gestern Herr Chemiker Bögel einen wissenschaftlich gehaltenen Vortrag über „Dampfkessel-Explosionen", in welchem derselbe seine eigenen Theorien über die Ursachen der Explosionen begründete. Von der Pianoforte-Fabrik A. Schütz u. Comp. wurden Proben der Leistungen ihres außerordentlich geschickten Bildhauers und Holzschnitzers vorgelegt und bekannt gegeben, daß der strebsame Verfertiger auch für Andere Aufträge jeder Art sehr billig und gut erledigt. Daß auch die genannte Fabrik rasch aufblüht, weil sie vorzügliche Instrumente liefert, bewies das für das oben erwähnte Concert benutzte ausgezeichnete Pianino, welches an Kraft und Schönheit des Tones manchem Concertflügel nicht nachstand.

k. **Oppeln**, 15. Februar. [Lehrerverein.] In der am 12. d. Mts. stattgefundenen Sitzung hielt College Blümel einen Vortrag über das Hermann-Denkmal in Detmold. Für die nächste Sitzung hat Herr Blümel wiederum einen Vortrag angemeldet. — Auf Anregung des Vorsitzenden, Rector Buchali, und des Conferenzvorstehers Bilzer wird in den nächsten Sitzungen das in der „Bresl. Zeitung" viel besprochene, von der königlichen Regierung zur Bearbeitung für die amtlichen Conferenzen bestimmte Thema besprochen und in der Folge schriftlich bearbeitet werden. — Das zu Anfang d. Mts. im benachbarten Orte Sakrau abgehaltene Vergnügen, an dem außer den Vereinsmitgliedern auch Nichtlehrer sich betheiligten, gestaltete sich zu einem gemüthlichen Lehrerfeste, das zeitweise durch humoristische Aufführungen eine recht angenehme Abwechselung erhielt. Der in weiten Kreisen bekannte College Maskos aus Brieg, der als Gast an diesem Vergnügen Theil genommen, hat durch ein zu diesem Zwecke besonders verfaßtes Gedicht, in dem er einzelne Vereinsmitglieder treffend charakterisirte, wie auch durch andere recht gelungene humoristische Vorträge, wesentlich zur Erhöhung der Gemüthlichkeit beigetragen. Rector Buchali sprach in einer längeren Rede über die Erlebnisse des Vereins und forderte zu weiterem, treu vereinten Streben auf. In heiterster Stimmung verlief das Vergnügen, und es läßt sich erwarten, daß dasselbe eine freundliche Erinnerung bei den Theilnehmern zurückgelassen. — Einige Collegen sind trotz mehrfacher Aufforderung nicht zu bewegen, dem Verein beizutreten. Ob Mangel an Liebe zum Beruf oder andere Gründe sie hiervon abhalten, ist unbekannt.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 16. Februar. Geschäftsstille machte heute einen allgemeineren Coursaufschwung unmöglich und ließ die Coursveränderungen durchaus nur unbedeutend erscheinen. Vielfach wog im Verkehr das Angebot vor, doch lagen für dasselbe eben keine anderen bestimmenden Momente vor, als die vollständig ausgeprägte Unlust sich überhaupt noch an geschäftlichen Transactionen zu betheiligen. Das Angebot nahm denn auch in keinem Falle einen dringlicheren Charakter an. Die in den letzten Tagen poussirten Eisenbahnwerthe ließen heute eine merkliche Abschwächung erkennen und büßten auch in den Coursen ein. Die Coursbewegung schlug im Allgemeinen weichende Richtung ein. Die internationalen Speculations-Effecten unterlagen dem ungünstigen Eindruck, den die Depesche, daß sich das Wiener Staatsbahncomite der Zahlung einer Dividende von 35 Francs widersetzt, während das Pariser Comite die Zahlung von 35 Francs als Minimalsatz befürwortet, speciell für Franzosen hervorrief. Die Actien der Oesterr. Staatsbahn gingen in Folge dessen auch um 5½ M. zurück. Lombarden blieben vernachlässigt und Oest. Creditact. hielten sich unter geringen Schwankungen auf letzter Notiz. Oesterreichische Nebenbahnen begegneten sämmtlich sehr günstiger Meinung. Galizier waren sehr fest. Pardubitzer gingen lebhaft zu steigendem Course um, auch Rudolfbahn, Albrechtbahn und Aussig-Teplitz erhöhten die Notiz. Die localen Speculationspapiere gingen mit Ausnahme von Dortmunder Union wenig um. Disconto-Commandit 124,90, ult. 124½—¾—½, Dortmunder Union 9,40, Laurahütte 56½, ult. 56,75—56,90—56,75. Ausländische Staatsanleihen waren zu herabgesetzter Notiz recht fest, betheiligten sich aber nur wenig am Verkehr. Russische Werthe unbeachtet, Prämienanleihen und Bodencredit matter. Preußische und andere deutsche Staatspapiere fest, aber sehr still. Von deutschen Prioritäten waren besonders Stettiner VII. bevorzugt, Hannover-Altenbeken sehr rege, Freiburger, Braunschweiger und Potsdamer gut zu lassen. Von fremden gingen Kaschau-Oderberger, Lemberg-Czernowitzer, Ungarische Ostbahn I. und Oesterreichische Staatsbahn (alte) lebhaft um. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte die bisherige Festigkeit stärkere Einbuße erlitten. Die rhein.-westfälischen Speculationsdevisen ließen im Course nach. Potsd. und Halberstädter höher und ziemlich lebhaft. Schles. Devisen matt, dagegen Aachen-Mastrichter, Naheb. und Thür. B., Nordhausen, Erfurt und Tamines-Landen beliebt. Von Stamm-Prioritäts-Actien sind als lebhaft zu nennen: Görlitzer, Halle-Sorauer, Märkisch-Posener und Halberstädter B. Bankactien ruhig. Preußische Boden-Credit zog bei lebhaftem Verkehr wiederum an. Westfälische Bank höher, Braunschweiger Hypotheken- und ebenso Hannoversche Bank steigend, Bergisch-Märkische B. und Leipziger Vereinsbank zu besseren Coursen begehrt. Industriepapiere meist ohne Geschäft. Centralheizung in guter Frage, Flora behauptet, Adlerbrauerei besser, Lindenbauverein anziehend, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf sehr fest, Görlitzer Eisenbahnbedarf begehrt, Lincke Wagenbau rege, Balt. Lloyd fand gute Beachtung; Bonifacius lebhaft, Tarnowitzer steigend, König Wilhelm ebenfalls höher, blieb ohne Abgeber, Braunschweiger Kohlen und Köln-Müs. begehrt, Gelsenkirchener sehr fest und lebhaft, Warsteiner rege und steigend, Kölner Bergwerke und Duxer Kohlen beliebt. — Um 2½ Uhr: Mit Ausnahme von Franzosen, fest. Credit 307,50, Lombarden 198, Franzosen 504,50, Reichsbank 159,50, Disconto-Commandit 124,50, Dortmunder Union 9,40, Laurahütte 56,75, Köln-Mindener 97,25, Rheinische 115,25, Bergische 80,25, Rumänen 27. (Bank- u. Hdls.-Ztg.)

Berlin, 15. Febr. [Berlin-Tempelhofer Baugesellschaft.] In Sachen der Berlin-Tempelhofer Baugesellschaft stand heute vor dem Commissar dieses Concurses beim königlichen Stadtgericht der erste Termin an. Der Commissar Herr Stadtgerichtsrath Pfeil ertheilte dem einstweiligen Verwalter der Masse Herrn Kaufmann Rosenbach das Wort zur Berichterstattung über den Stand der Masse, welcher wir folgende Daten entlehnen: Die Gesellschaft ist hier im Jahre 1872 gegründet, und bestand ihr Geschäft darin, Grundstücke zu erwerben. Die Gesellschaft kaufte Complexe dicht bei Tempelhof an und baute wirklich auf diesen Grundstücken. Die Complexe bezahlte sie mit 162,000 Thlr. an den Kaufmann Klee, worauf sie an baarem Gelde 52,600 Thlr. hinterlegte, das Uebrige in Actien der Gesellschaft bezahlte. Sie erbaute auf diesem Gütercomplex 10 Grundstücke und zwar 3 in der Dorf-, 7 in der Neuen Straße, stellte sie sämmtlich fertig und vermiethete sämmtliche Räumlichkeiten soweit möglich. Unter Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse dürften nach Angabe des Herrn Gräff diese Grundstücke heute einen Minimalwerth von 136,000 Thlr. betragen, Hypothekenschulden haften darauf circa 132,000 Thlr., so daß nur 4000 Thlr. Ueberschuß für die Gläubiger in Aussicht stehen; die letzte Bilanz der Gesellschaft gab diese Werthe bedeutend höher an. Die außenstehenden Forderungen der Gesellschaft bestehen außerdem aus einer Forderung auf das Grundstück des hiesigen Architekten-Vereins in der Wilhelmsstraße in Höhe von 15,000 Thlr., diese Hypothek ist zwar die letzte auf das genannte Grundstück, doch ist an deren Vollwerth durchaus nicht zu zweifeln, da schwerlich der Architekten-Verein selbst es zu einer Subhastation seines Grundstücks kommen lassen wird. Zahlbare Miethsgelder in kleineren Beträgen und einige bewegliche Gegenstände im Betrage von zusammen 1000 Mark, baares Geld war bei Eröffnung des Concurses im Betrage von 1082 Mark vorhanden. An sonstigen Activen fanden sich 59,000 M. Der Verwalter erklärt weiter, daß er gegen einen Theil der früheren Verwaltungsräthe im Wege der Regreßpflichtigkeit vorgehen werde. Dieselben haben sich ca. 11,262 Thlr. Provisionen zugeschrieben, diese aus der Kasse ohne Beschluß der Generalversammlung herausgenommen und sich ohne Weiteres gutgeschrieben. Die Gläubiger werden volle Befriedigung erhalten. Dagegen ist das Actiencapital von 190,000 Thlr. in 1900 Actien à 100 Thlr. in Händen der Actionaire; für diese stellt sich im günstigsten Falle eine Befriedigung von 15 pCt. heraus. Die Administration sämmtlicher Grundstücke wird eingeleitet werden und mit dem Architekten-Verein Verhandlungen angeknüpft, die es ermöglichen werden, das Geld auf die Hypothek, welche erst 1879 fällig, früher für die Masse zu erhalten. Herr Kaufmann Rosenbach wurde als einstweiliger Verwalter der Masse bestätigt.

Wien, 15. Februar. [Südbahn.] Die Verhandlungen wegen Trennung der Südbahnnetze haben nunmehr in Wien begonnen. Der Handelsminister Chlumecky hat den Vertreter der italienischen Regierung, Sella, gestern empfangen. Der ungarische Ministerialrath Ribary, welcher an der Conferenz theilnehmen soll, konnte bei der ersten derselben nicht erscheinen, da der Eisenbahnzug, mit welchem derselbe hier einlangen sollte, wegen Schneeverwehung nicht eingetroffen ist. Die „Gazzetta di Torino" schreibt über die Trennungsfrage: „Wir wissen, daß vor einigen Tagen die Direction der ober-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft dem Ministerium das Inventar des gesammten beweglichen Materiales dieser Gesellschaft, dessen Werth sich auf 129 Millionen Lire beläuft, übergeben hat."

Manchester, 10. Februar. [Garne und Stoffe.] Der Umfang des seit unserm Letzten gemachten Geschäftes ist wieder ein außerordentlich mäßiger gewesen, da Käufer nur operiren, wo sie Reductionen auf frühere Raten erzielen können. Das ist aber in der Regel nur schwer möglich, obgleich die Producenten in den letzten Tagen mehr Neigung gezeigt haben, sich nach Ordres umzusehen, besonders wo die Engagements sich ihrer Beendigung nähern.

Garne waren sehr wenig gefragt und sind die meisten Spinner geneigt, nachzugeben, finden aber wenig Entgegenkommen auf Seiten der Käufer. Die Umsätze in ostindischem Mule Twist sind sehr klein und Preise je nach Position der Engagements unregelmäßig. Der Export-Begehr nach Water Twist ist nur nominell und Preise sind weichend.

Stoffe. Die Frage nach Shirtings aller Gewichte hat bedeutend abgenommen und sind die in voriger Woche beständig ausgeschlagenen Gebote während der letzten Tage für geringe und beste Sorten angenommen worden. In den ersteren sind die Preise am besten behauptet, obgleich mit weniger Festigkeit als in letzterer Zeit. Madapollams, Jaconets und Mull waren nur wenig gefragt und Preise sind williger. In Longcloths sind wie gewöhnlich nur wenig Umsätze gemacht worden. Die Frage nach T-Cloths und Mexicans war beschränkt, wo aber die Production beschäftigt ist, sind die Fabrikanten nicht zu Ermäßigungen geneigt.

11. Februar. Die Umsätze unseres Marktes sind abermals nur von Detailumfang gewesen, da die Käufer in allen Branchen und besonders für die östlichen Märkte ihre Operationen auf Deckung des dringendsten Bedarfs beschränkten und nur gelegentlich kaufen, wo der Wunsch, vorhandene Vorräthe zu realisiren, es ihnen ermöglicht, willigere Bedingungen zu erzielen. Das gemachte Geschäft genügt aber kaum, die Preise zu prüfen. Hier und da zeigen Käufer Lust zu neuen Engagements, die sehr wenigen Gebote sind aber in der Regel zu niedrig, als daß sie Annahme finden könnten.

Amsterdam, 16. Februar. [Kaffee-Auction.] Die heute von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffee-Auction von 90,113 Ballen Java-Kaffee ist, wie folgt, abgelaufen:

Ballen	Zusammenstellung.	Taxe	Ablauf.
1500	Java Preanger braun	75 —76	74¾—76¾
749	= = hochgelb	71 —	71¼ —
3043	= = gelblich	61 —62	62¾—63¼
7381	= gelblich	58½—60½	58¼—60½
7450	= blank, gelblich bis blank	58 —59¼	57¼—59¾
9384	= Havanna-Art gelb bis blank	58 —62	57¾—62½
4052	= Tagal	57¾—60	58 —60
5946	= Westind. Art	58 —59	57¼—59¼
3000	= Cheribon	58 —58½	57½—58
4410	= Solo	57 —57¼	57¼—57¾
14219	= Passaroean grün	57 —59	57 —60
12465	= do. Probolingo blank bis blaß grünlich	55 —58½	54¼—58¼
2828	= grünlich	55 —57½	52¼—58
5287	= grau-grünlich	55 —57½	54 —58¾
3864	= Ordinär und Triage	40 —51	43 —48¼
4535	B. S. und Diverse	— —	— —

90113 Ballen Java-Kaffee.

Alles verkauft.

Packungen unter 100 Ballen sind bei der Taxe und dem Ablauf nicht in Anmerkung genommen.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 15. Februar. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts sind folgende:

1) Die Frage: ob die Tödtung oder Körperverletzung eines Menschen bei dem Rangiren von Eisenbahnwagen als eine „bei dem Betriebe einer Eisenbahn" erfolgte im Sinne von § 1 des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 anzusehen, ist zu bejahen, wenn das Rangiren die Herstellung eines Zuges behufs dessen Beförderung bezweckte, also nicht die Wagen deshalb in Bewegung gesetzt worden sind, um eine Reinigung, Reparirung 2c. an denselben vorzunehmen. (Erkenntniß vom 29. October 1875.)

2) Die Bestimmung im Absatz 1 Art. 47 des Handelsgesetzbuches, wonach sich die Vollmacht des Handlungsbevollmächtigten, auch wenn derselbe nur zu einzelnen Geschäften in dem Handelsgewerbe seines Principals als Handlungsbevollmächtigter bestellt ist, auf alle diejenigen Geschäfte und Rechtshandlungen — außer den im Absatz 2 daselbst bezeichneten — erstreckt, welche der Betrieb eines derartigen Handelsgewerbes oder die Ausführung derartiger Geschäfte gewöhnlich mit sich bringt, findet keine Anwendung auf die Geschäfte und Rechtshandlungen eines Handelsbevollmächtigten im Sinne des Artikels 298. Wer aus Verträgen mit letzteren den Machtgeber in Anspruch nimmt, muß darthun, daß der Bevollmächtigte durch diese Verträge die Grenzen seiner Vollmacht nicht überschritten oder die Genehmigung seitens des Machtgebers zu der Vollmachtsüberschreitung erlangt hat. Bei der desfallsigen Beurtheilung sind die Art. 278, 279 ebendaselbst maßgebend. (Erkenntniß vom 16. Nov. 1875.)

3) Der Committent wird keineswegs ohne Weiteres Eigenthümer oder vollständiger Besitzer der vom Einkaufscommissionair infolge der Einkaufs-Commission für Rechnung des Committenten eingekauften Sachen. Der Einkaufscommissionair wird zunächst Besitzer und resp. Eigenthümer der eingekauften Sachen. Namentlich ist dies bei vertretbaren Sachen, insbesondere Werthpapieren, der Fall. Der Committent erlangt zunächst nur einen persönlichen Anspruch gegen den Commissionair darauf, daß derselbe Zug um Zug gegen Erstattung der Auslagen und Zahlung der Provision ihm die eingekauften Sachen ausantworte. In Bezug auf eingekaufte vertretbare Sachen geht dieser persönliche Anspruch auch nicht auf Ausantwortung der gekauften Species, sondern nur auf Ausantwortung einer bestimmten, dem Auftrage entsprechenden Quantität gleichwerther Sachen. Es kann in der Veräußerung der infolge der Commission eingekauften Species von vertretbaren Sachen auf eigene Rechnung des Commissionairs eine Vertragsverletzung nicht gefunden werden, so lange der Commissionair nur in der Lage bleibt, dem Committenten in dem Zeitpunkte, in welchem dieser

zur Erstattung der Auslagen und zur Zahlung der Provision bereit ist, ebenso viele gleichwerthe Sachen zu übergeben. Es fehlt an einem Rechtsgrunde, welcher den Committenten berechtigte, im Falle einer solchen vom Commissionär auf eigene Rechnung bewirkten Veräußerung den Verkaufs-Erlös für sich in Anspruch zu nehmen. Eine solche Veräußerung berührt die rechtliche Lage des Committenten nicht. Dieser behält nach wie vor den bezeichneten persönlichen Anspruch gegen den Commissionär. Hierin wird auch dadurch, daß der Commissionär dem Committenten die ihm im Artikel 361 des Handelsgesetzbuches zur Pflicht gemachte Anzeige über die Ausführung der Commission erstattet, für sich allein noch nichts geändert, sofern nicht diese Anzeige zugleich eine Erklärung enthält, welche ein stärkeres Recht des Committenten zu begründen geeignet ist. Auch bei einem, den Ein- und Verkauf von Börsenpapieren für fremde Rechnung besorgenden Bankgeschäfte kommen die angeführten Grundsätze unverändert zur Anwendung. Daß die von dem Banquier für fremde Rechnung eingekauften Papiere als „Depot" bezeichnet werden, ist für sich allein nicht von entscheidender Bedeutung, da der Ausdruck „Depot" kein bestimmtes Rechtsverhältniß technisch bezeichnet. Allerdings kann ein solches Depot in ein eigentliches Depositum übergehen, wenn z. B. der Banquier dem Committenten die Nummern der für ihn eingekauften Papiere anzeigt. (Erkenntniß vom 27. November 1875.)

4) Wenn der Director (Vorstand) einer Actiengesellschaft durch unverschuldete Krankheit, sei es auch während langer Zeit, an der Ausübung seiner Functionen verhindert worden ist, so kann er doch bis zu seiner rechtmäßigen Entlassung den vollen Gehalt fordern und ist nicht verpflichtet, Stellvertretungskosten zu bezahlen, sofern nicht eine besondere Vereinbarung seinem Anspruche entgegensteht. (Erkenntniß vom 30. November 1875.)

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kürschners und Handelsmannes Ernst Cannewurf zu Langensalza. Zahlungseinstellung: 31. Januar c. Einstweiliger Verwalter: Justizrath Siemon. Erster Termin: 22. Februar cr. — Ueber das Vermögen des Knopfmachers und Nadlers Moritz Langer zu Sangerhausen. Zahlungseinstellung: 17. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann A. Fricke. Erster Termin: 21. Februar c. — Ueber das Vermögen der Handlung F. A. Wüstenfeld u. Co., und deren Inhaber Kaufmann Christian Wüstenfeld zu Vlotho. Einstweiliger Verwalter: Hauptagent Saul. Erster Termin: 21. Februar c. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns W Knoski zu Wronke. Zahlungs-Einstellung: 8. Februar c. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Herrmann Lippmann. Erster Termin: 24. Februar c. — Ueber das Handelsgesellschafts- und Privatvermögen der Fabrikbesitzer Gottfried Adolph Moritz Mende zu Finsterwalde und Theodor Rudolph Mende zu Werchow, in Firma: G. Mende u. Sohn, mit dem Sitze zu Finsterwalde und der Zweigniederlassung zu Werchow. Einstweiliger Verwalter: Fabrikbesitzer Julius Burdach zu Finsterwalde. Erster Termin: 19. Februar. Ueber das Vermögen der Dortmunder Brückenbau-Actien-Gesellschaft zu Dortmund. Zahlungseinstellung: 10. Februar cr. Einstweiliger Verwalter: Handelskammer-Secretär Dröge. Erster Termin: 26. Februar d. J. — Ueber das Vermögen der Firma Siepmann, Schmidt & Co. zu Hagen. Zahlungseinstellung: 21. Januar cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann C. A. M. Wolf. Erster Termin: 25. Febr. cr. — Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Rudloff & Co. zu Sangerhausen und das Privatvermögen der drei Gesellschafter: Kaufmann Otto Rudloff, sowie der Ingenieure Heinrich Stodtmeister und Gustav Haase in Sangerhausen. Zahlungseinstellung: 21. Januar cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann August Fricke. Erster Termin: 21. Februar cr.

Berlin, 16. Februar. [Productenbericht.] Im Terminhandel mit Roggen war es heute sehr still und in den Preisen hat sich nichts verändert. Waare verkauft sich schleppend und hat sich kaum im Werthe behauptet. — Roggenmehl etwas fester. — Weizen kaum preishaltend und in beschränktem Verkehr. — Hafer loco war leidlich fest. Für Termine ist die überwiegende Kauflust erst zu etwas besseren Preisen befriedigt worden. — Rüböl etwas billiger verkauft. — Spiritus träge. Preise neigten zum Rückschritt.

Weizen loco 175—213 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, weißer märkischer — M. ab Bahn bez., gelber mecklenburger — M. bez., gelber märkischer — M. ab Bahn bez., weißbunter polnischer — M. ab Bahn, ordinär gelb rumänischer — M. bez., pr. Februar-März — M. bez., pr. April-Mai 196—194½ M. bez., pr. Mai-Juni 200—199 M. bez., pr. Juni-Juli 204—203 M. bez., pr. Juli-August — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 146—160 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russischer 147—149 M. bez., polnischer 149½—150½ M. bez., inländischer 156—159 M. ab Bahn bez., pr. Januar-Februar 149½ M. bez., per Febr.-März 149½ M. bez., pr. Frühjahr 150—150½—150 M. bez., pr. Mai-Juni 149—148½ M. bez., pr. Juni-Juli 149—148½ M. bez., per Juli-August — M. bez., pr. September-October 150—150½—150 M. bez. — Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 150½ M. — Gerste loco 132—180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 135—180 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 150—173 M., westpreußischer 150—173 M., russischer 150—175 M., pommerscher 165—176 M. bez., mecklenburgischer 165—176 M. bez., böhmischer — M. ab Bahn bez., sächsischer — M. ab Bahn bez., pr. Januar-Februar — M. bez., pr. Frühjahr 161—162—161½ M. bez., pr. Mai-Juni 162½ M. nom., pr. Juni-Juli — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 172—210 M., Futterwaare 165—170 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,00—26,00 M. bez., Nr. 00: — M. bez., Nr. 0 und 1: 25,50—24,00 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0: 23,50—22,00 M., Nr. 0 und 1: 21,50—19,50 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Januar-Februar 20,90—85 M. bez., pr. Februar-März 20,90—85 M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 20,95 M. bez., pr. Mai-Juni 21 M. bez., pr. Juni-Juli 21,10 M. bez., pr. Juli-August 21,10 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 64 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Januar-Februar 64,5 M. bez., pr. Februar-März 64,5 M. bez., pr. April-Mai 65—64,5 M. bez., pr. Mai-Juni 65,6—65—65,1 M. bez., pr. Septbr.-October 65—64,5 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco 29 M., per 100 Kilo incl. Faß, pr. Januar-Februar 28 M. bez., pr. Februar-März — M. bez. Abgelaufene Anmeldungen — M. bez., pr. April-Mai — M. bez., pr. Septbr.-October 25 M. Br. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 45 M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. Januar-Februar 45 M. bez., pr. Februar-März 45,8 M. nom. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 45,3—47 M. bez., pr. Mai-Juni 47,7—6 M. bez., pr. Juni-Juli 48,7 M. bez., pr. Juli-August 50,3—1 M. bez., pr. August-September 51,3—1 M. bez., pr. October-November — Mark bez. — Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 45,8 M.

Breslau, 17. Febr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr ruhig, bei stärkerem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,70 bis 18,00—19,50 Mark, gelber 15,50—16,75—18,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 14,00—14,75 bis 16,25 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12,50—14,50 bis 15,50 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer wenig verändert, per 100 Kilogr. 15,00—16,30 bis 17,60 Mark, feinster über Notiz.

Mais mehr angeboten, per 100 Kilogr. 10,20 bis 11,50 Mark.

Erbsen gut behauptet, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen blieben vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mk.

Lupinen, nur feine trockene Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—11,30 Mark, blaue 9,50—11,40 Mark.

Wicken leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—18,50 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	30	—	29	—	28	—
Winterrübsen	29	—	28	—	26	—
Sommerrübsen	30	25	29	25	27	50
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 7,80—8 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Kleesamen in sehr fester Haltung, rother gute Kauflust, pr. 50 Kilogr. 50—56—59—62 Mark, weißer sehr fest, pr. 50 Kilogr. 62—65—74—77 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee hoch gehalten, pr. 50 Kilogr. 30—32—34 Mark.

Mehl in gedrückter Stimmung, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 29,25—30,25 Mark, neu 25,50—26,25 Mark, Roggen fein 25,50—26,50 Mark, Hausbacken 24,25—25,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 16. 17.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	329''',41	327''',96	328''',44
Luftwärme	+ 4°,2	+ 3°,1	+ 2°,1
Dunstdruck	2''',30	2''',15	2''',11
Dunstsättigung	79 pCt.	82 pCt.	88 pCt.
Wind	W. 2	SW. 1	NW. 2
Wetter	bedeckt.	trübe, Regen.	wolkig.

Breslau, 17. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 32 Cm. U.-P. — M. 50 C. Eisstand.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Pest, 16. Febr. Das Unterhaus nahm den Gesetzentwurf über die Inarticulirung der Verdienste Deaks in die Gesetzbücher des Landes und die Errichtung eines Monumentes zu Ehren Deaks im Wege der Nationalsubscription an.

Athen, 16. Febr. Der Proceß gegen die Exminister Nicolopulos und Valassopulos hat heute begonnen. Das Specialgericht verwarf die Einsprüche und erklärte sich für competent. Es beginnt das Zeugenverhör.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Konstantinopel, 16. Febr. Die Krankheit des Sultans ist noch nicht vollständig gehoben; derselbe fühlt sich noch sehr schwach. — Der Großvezier ließ die Garnison von Konstantinopel verstärken, um für alle Fälle die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 16. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 37, Pariser Wechsel 81, 22, Wiener Wechsel 176, 35. Böhmische Westbahn 158, —, Elisabethbahn 142¾, Galizier 170, Franzosen*) 253, Lombarden*) 98¾, Nordwestbahn 120¾, Silberrente 64⅝, Papierrente 60⅜, Russ. Bodencredit 85¾, Russen 1872 98⅛, Russ. Anleihe de 82 —, Amerikaner de 1885 102⅜, 1860er Loose 113⅙, 1864er Loose 296, 50, Creditactien*) 154, Nationalb. 769, 00, Darmstädt B. 110⅝, Brüsseler Bank —, Berliner Bankverein 76½, Frankf. Bankverein —, dto. Wechslerbank 77, Deutsch-österreichische Bank 90½, Meininger Bank 75, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 159½, Continental —, —, Hess. Ludwigsbahn 98, Oberhessen 72⅞, Ungarische Staatsloose —, —, do. Schtzw. alte 93¼, do. neue 91⅝, Central-Pacific 92⅝, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 65. Deutsche Vereinsbank 72. Fest, aber still.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 154⅜, Franzosen 253¼, Lombarden 98¾, Galizier 170¾, 1860er Loose —. Oesterreichisch-deutsche Bank —. Reichsbank —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 16. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¾, Silberrente 64⅝, Credit-Actien 154½, Nordwestbahn —, 1860er Loose 113¾, Franz. 631, Lombarden 246, Ital. Rente 71¼, Vereinsbank 119¼, Laurahütte 56, Commerzbank 89¼, do. II. Emission —, Norddeutsche 126, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 56½, do. neue —, Internationale Bank 85, Amerikaner de 1885 96, Köln-Mindener St.-A. 97, Rheinische Eisenbahn do. 115¼, Bergisch-Märkische do. 80¾, Disconto 3 pCt. — Fest.

Hamburg, 16. Februar, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine still. Roggen loco matt, auf Termine ruhig. Weizen pr. Febr. 198 Br., 197 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 204 Br., 203 Gd. Roggen pr. Februar 148 Br., 147 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 151½ Br., 150½ Gd. Hafer ruhig. Gerste matt. Rüböl still, loco 68, pr. Mai 66½, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 65. Spiritus flau, pr. Febr. 35, pr. März-April 35½, per Mai-Juni 36¼, per Juni-Juli per 100 Liter 100 % 37. — Kaffee sehr fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 13, 50 Br., 13, 40 Gd., per Februar 13, 20 Gd., per August-December 12, 00 Gd. — Wetter: Thauwetter.

Liverpool, 16. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. — Tagesimport 17,000 Ballen amerikanische und peruanische.

Liverpool, 16. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Williger.

Middl. Orleans 6¾, middl. amerikanische 6⅜, fair Dhollerah 4⅜, middl. fair Dhollerah 4⅛, good middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 4⅞, new fair Oomra 4¾, good fair Oomra 4⅞, fair Madras 4⅛, fair Pernam 7⅛, fair Smyrna 5⅞, fair Egyptian 6⅝.

Antwerpen, 16. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Geschäftslos.

Antwerpen, 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 32 bez. und Br., per Februar 30 bez. und Br., per März 27½ bez., 28 Br., per April 28 Br., pr. September 30¼ Br. Weichend.

Bremen, 15. Febr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 12, 50 bez., pr. Februar 12, 35, pr. März 12, 00, pr. April 12, 00. Schwach.

[Fachmännische Kritik.] Das Stein-Denkmal ist seit seiner Enthüllung von so vielen sachkundigen Federn beschrieben und von den hervorragendsten Künstlern kritisirt worden, daß man meinen sollte, daß das Thema für die Kritik vollständig erschöpft sei. Dennoch können wir behaupten, daß ein Urtheil von den Gesichtspunkten aus betrachtet, welche am Freitag von „Sachverständigen" geltend gemacht wurden, ganz etwas Neues ist. Zwei nassauische Handwerksburschen, ihres Zeichens Schneider, hatten einen großen Umweg von ihrer Reisetour nicht gescheut, um nur in Berlin das neue Denkmal ihres berühmten Landsmannes bewundern zu können. — Aeußerst erfreut, ihr Ziel erreicht zu haben, umkreisten sie das Denkmal mit sichtbarem Wohlgefallen und erregten namentlich die Frauengestalten am Sockel desselben ihre ganz besondere Aufmerksamkeit. Mit der Mütze freundlich grüßend, wollten sie nach eingehender Betrachtung befriedigt ihres Weges weiter ziehen, da, noch beim Abschiede, lenkt ein neckischer Kobold den Blick des einen Wanderers auf den Faltenwurf an der Rückseite des Standbildes und sofort verändert sich das Gesicht des Schneiderleins zu einer verächtlichen Grimasse. „Hier", ruft er seinem Kameraden zu, „seh' Dir doch noch mal den Rücke und die Taille an: ist da wohl ein Verstand von Arbeit drin? Der ganze Rücke von rechts nach links ist eine Falte, dazu die Taille zu kurz und die Aermellöcher zu eng; der ganze Rock ist eine Schandarbeit von Falte, — und darin wird unser Landsmann zur Schau gestellt!?" — Entrüstet zogen die Jünglinge von dannen, um nun zu Hause zu erzählen, daß der Freiherr von Stein, zur Schande ihrer guten Vaterstadt, in einem so verschnittenen Rock ausgestellt ist, daß darob jedes brave Schneiderherz ergrimmen müsse.

* **[Hauptströmungen der Literatur des 19. Jahrhunderts.]** Von dem, mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommenen, geistvollen Werke: „Die Hauptströmungen der Literatur des neunzehnten Jahrhunderts, von G. Brandes, übersetzt und eingeleitet von Adolf Strodtmann", (Berlin, Verlag von Franz Duncker) ist soeben der vierte Band (kl. 8.) erschienen. Derselbe schildert unter dem Titel: „Der Naturalismus in England" zunächst die in Deutschland noch niemals zuvor mit gleicher Anschaulichkeit und kritischen Schärfe gewürdigten poetischen Bestrebungen der sogenannten „Seeschule" in ihren Hauptvertretern Wordsworth, Coleridge und Southey. Im weiteren Verlauf der Entwickelung sehen wir diesen Naturalismus, der sich Anfangs in die Sackgasse platter Naturnachahmung und auf die Abwege einer schwülstigen Romantik zu verirren droht, bei Walter Scott den Boden der Geschichte und Völkerpsychologie betreten, in den Dichtungen des frühverstorbenen Keats sich die ganze Sinnenwelt erobern, bei Thomas Moore erotisch und liberal-politisch werden, und in den barocken Schöpfungen W. S. Landor's sich zu einem freien heidnischen Humanismus gestalten, um sich dann bei Shelley in eine pantheistische Naturschwärmerei und einen poetischen Radicalismus zu verwandeln, der über die herrlichsten Mittel verfügt, aber seiner abstracten Tendenz halber erst nach dem Tode des Dichters zu verdienter Anerkennung gelangt. Das letzte Drittheil des Bandes umfaßt die Dichtungen Lord Byron's, in welchen sich jener Naturalismus zu seinem Culminationspunkte erhebt und der poetischen Literatur des Jahrhunderts ihr endgiltiges, durchaus revolutionäres Gepräge verleiht. Je mehr das groß angelegte und mit genialster Beherrschung des Stoffes durchgeführte Werk sich seinem Abschlusse nähert, desto mehr drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß dasselbe unter den literaturgeschichtlichen Leistungen der Gegenwart für lange Zeit eine der ersten Stellen behaupten wird.

Berliner Börse vom 16. Februar 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T	3	169,15 bz
do. do.	2 M.	3	168,50 bz
London 1 Lstr.	3 M.	4	20,24,5 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,20 B
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	260,70 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	263,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	176,10 bz
do. do.	2 M.	4½	174,90 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½ % consol.	4½	105,10 bz
do. 4%ige	4	99,40 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132,40 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,50 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,50 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84,40 G
Pfandbr. Posensche neue	4	95,00 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86,00 G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98,60 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,20 bz
Rentenbriefe Posensche	4	97,00 B
Rentenbriefe Preussische	4	97,00 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	99,00 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97,20 bz
Badische Präm.-Anl.	4	123,40 bz
Baierische 4% Anleihe	4	125,25 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	109,30 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 258,75 bz
Badische 35 Fl.-Loose 142,75 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,90 bz
Oldenburger Loose 138,50 bz

Ducaten	—	Fremd. Bkn.	99,90 G
Sover.	20,36 G	einl. i. Leip.	— —
Napoleons	16,24 etb	Oest. Bkn.	176,35 bz
Imperials	— —	Russ. Bkn.	264,40 bz
Dollars	— —		

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	109,90 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,00 bzG
do. do.	5	99,70 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,00 B
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,50 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	99,75 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	101,25 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,75 G
do. do. II. Em.	5	102,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,25 bz
do. do. II. Em.	5	106,00 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	102,90 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,00 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,25 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	56,00 B
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	88,75 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do.	4½	94,10 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,00 G
do. do. 4½ %	4½	98,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	51,00 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64,75 bzB
do. Papierrente	4⅕	60,40 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	106,50 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	113,10 bzG
do. Credit-Loose	—	336,50 bz
do. 64er Loose	—	296,90 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	180,10 bz
do. do. 1866	5	180,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,50 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	88,75 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	86,50 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,30 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,10 G
do. do. 1885	6	102,40 bz
do. 5% Anleihe	5	101,90 bz
Französische Rente	5	104 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,40 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	106,60 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	78,40 bz
Rumänische Anleihe	8	104,00 B
Türkische Anleihe	5	19,90 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	72,60 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose 49,50 B
Finnische 10 Thlr.-Loose 40,40 bz
Türken-Loose 40,50 etbzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III, v. St. 3½ g.	3½	85,00 bzG
do. do. VI.	4½	97,40 bzB
do. Hess. Nordbahn	5	103,40 etbzB
Berlin-Görlitz	5	101,50 bzG
do.	4½	92,25 bz
do. Lit. C.	4½	— —
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	91,25 bzG
do. do. K.	4½	91,10 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91,00 G
do. Lit. B.	4½	99,50 B
do. IV.	4	92,50 G
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	97,75 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,60 bz
do. do. II. Ser.	4	96,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 G
do. do. III. Ser.	4	96,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101 G
do. G.	4½	98,60 bz
do. H.	4½	101,40 bz
do. von 1869	5	103,60 bzG
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	97,25 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,10 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	76,00 bz
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104,00 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	98,60 G
Chemnitz-Komotau	5	26,90 G
Dux-Bodenbach	5	69,50 G
do. II. Emission	5	60,50 G
Prag-Dux	fr.	24,30 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,50 etbzB
do. do. neue	5	84,80 G
Kaschau-Oderberg	5	66,00 bzG
Ung. Nordostbahn	5	61,25 G
Ung. Ostbahn	5	59,10 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	69,40 G
do. do. II.	5	72,30 G
do. do. III.	5	64,80 G
Mährische Grenzbahn	5	80,80 bzG
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	24,80 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	72,40 bz
Oesterr.-Französische	3	321,40 bzB
do. do. II.	3	307,40 bz
do. südl. Staatsbahn	3	237,60 bzG
do. neue	3	238,50 bzG
do. Obligationen	5	81,80 bzG
Warschau-Wien II.	5	99,00 bz
do. III.	5	95,70 bz
do. IV.	5	92,75 bz
do. V.	5	91,00 bz

Bank-Discent 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	25,40 bz
Berg.-Märkische	3	—	4	80,50 bz
Berlin-Anhalt	8⅓	—	4	107,50 bzB
Berlin-Dresden	5	—	5	29 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	33,90 bz
Berlin-Hamburg	12⅓	—	4	172,25 bzG
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1⅔	—	4	77,90 bz
Berlin-Stettin	9 11/12	—	4	127,25 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	78,90 bzG
Breslau-Freib.	7⅓	—	4	80,25 bz
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	97,75 bz
do. Lit. B.	5	5	5	96 B
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	12,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8⅓	—	4	84,25-85,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	14,50 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	18 bzG
Kaschau-Oderberg	5	—	5	52 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	54 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	177,25 bzB
Märk.-Posener	0	—	4	23 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	56,75 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	201,50 bz
do. Lit. B.	4	—	4	94,10 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	98,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,50 B
Oberschl. A. C. D. E.	12	—	3½	140,10 bz
do. B.	12	—	3½	131,25 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	—	4	507-4,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	243 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	1⅓	—	4	198-98 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	28,60 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	—	4	104,60 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	57,10 bzG
Rheinische	8	—	4	114,90-15,10 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,90 bz
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	27 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	17,25 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,30 bz
Thüringer Lit. A.	7⅓	—	4	113,75 bz
Warschau-Wien.	10	—	4	204,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	—	5	66,75 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	29,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	28 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	33,25 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2⅓	—	5	37,50 bz
Märkisch-Posener	0	—	5	65,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	62 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	88,40 bz
Ostpr. Südbahn	3⅓	—	5	72,50 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	—
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	—	5	108,25 bzG
Rumänier	8	8	8	83 bzB
Saal-Bahn	2⅔	0	5	28,50 bzG
Weimar-Gera	5	2½	5	29,75 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	—	4	conv. — —
Anglo Deutsche Bk.	0	—	4	56 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	183 B
Berl. Handels-Ges.	7	—	4	89 bz
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10⅔	—	4	85,50 G
Braunschw. Bank.	7⅓	—	4	86,50 B
Bresl. Disc.-Bank	4	—	4	64,50 bzG
Bresl. Maklerbank	0	—	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	—	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3⅓	—	4	64 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	61,75 G
Danziger Priv.-Bk.	6	—	4	114 G
Darmst. Creditbk.	10	—	4	111 bzB
Darmst. Zettelbk.	6½	—	4	93,50 B
Deutsche Bank	5	—	4	79,50 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	159,40 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	—	4	93,50 B
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bz
Disc.-Comm.-Anth.	12	—	4	124,90 bzB
Genossensch.-Bnk.	6	—	4	90 B
do. junge	6	—	4	95,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	14,75 bz
Goth. Grunderedb.	9	—	4	105 G
Hamb. Vereins.-B.	11½	9⅘	4	119,25 bz
Hannov. Bank.	6⅔	—	4	102,25 bzG
do. Disc.-Bank	9	—	4	86,40 G
Königsb. Ver.-Bank	5⅔	5¼	4	82,50 G
Lndw.-B. Kwilecki	6⅔	—	4	69 bz
Leipz. Cred.-Anst.	9⅔	7	4	121,25 bzG
Luxemburg. Bank	9	—	4	104 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	107 bz
Meininger do.	4	—	4	75 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	42 B
Nordd. Bank	10	—	4	126 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	—	4	100,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	—	4	54 bzG
Oest. Cred.-Actien	6⅔	—	4	307-307 bz
Posner Prov.-Bank	6	—	4	94,90 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	98 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9⅔	—	4	117,50 bz
Sächs. Bank.	10⅔	—	4	118,40 B
Sächs. Cred.-Bank	5	—	4	82 bzG
Schl. Bank-Verein	6	—	4	82,25 G
Schl. Vereinsbank	5	—	4	87,90 B
Thüringer Bank.	6	—	4	73,25 bzG
Weimar. Bank.	5⅓	—	4	58,90 bzG
Wiener Unionsb.	5	—	4	126,50 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	87 G
Berl. Bankverein	4⅓	0	fr.	76,30 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4 bzG
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	36,50 bzG
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	87 bzG
Hessische Bank.	0	—	fr.	57 G
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,60 B
Ostdeutsche Bank.	6	—	fr.	82 B
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	50,50 bzG
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	9,75 bzB

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	7⅓	—	fr.	124 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	12,10 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	70,90 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	16,10 bzG
Nordd. Gummifab.	5⅓	—	4	48,50 G
do. Papierfabr.	4	—	4	19 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	5,50 etbzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅖	18	4	126,25 B
Schles. Feuervers.	17	—	4	570 G
Donnersmarkhütte	4	—	4	20 etbzB
Dortm. Union	0	—	4	9,40 bzB
Königs- u. Laurah.	10	—	4	56,50 bz
Lauchhammer	0	—	4	29 B
Marienhütte	7⅓	—	4	66,10 B
Moritzhütte	0	—	4	— —
OSchl. Eisenwerke	1	—	4	— —
Redenhütte	0	—	4	4,30 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	17 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	83 B
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90 G
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	48 bzG
Vorwärtshütte	1	—	4	15,50 G
Baltischer Lloyd	0	—	4	37,50 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	16 bzB
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	—	4	46,75 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	48,50 bzG
Erdm. Spinnerei	4	—	4	20,10 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	37,40 bzG
Hoffm's Wag.-Fabr.	0	—	4	11,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	—	4	26,25 bzG
Schl. Leinenind.	7⅓	—	4	86,25 G
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	—	4	26 bz
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	—	fr	— — [81,50 G conv]
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	26 G
WilhelmshütteMA.	4	—	4	50 B

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.